

Correspondent

Ersteit

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis

vierteljährlich 65 Pfennig.

Jährlich 150 Nummern.

40. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 11. Februar 1902.

№ 18.

Unser Verbandsorgan und die nächste Generalversammlung.

Damit der latente Kriegszustand zwischen Buchdruckern und Sozialdemokraten nur ja nicht verglimme oder etwa gar erbliche, liegen Leute auf der Lauer um dieses zu verhindern — sie schüren dann und wann die verglimmende Glut, sie blasen mit vollen Waden, um das Feuer wieder anzufachen, denn sie bedürfen des Streites ihres körperlichen Wohlstandes wegen. So scheint es wenigstens zu sein, denn Vernunftgründe lassen sich für diese Handlungsweise nicht ins Feld führen. Diesmal judte zur Abwechslung einmal der „historischen Kalendermacher“ des Vorwärts das Fell. Die Abfuhr, die er sich auf seine Anrennpelung gegen die Buchdrucker dabei geholt, hat er, soweit sie ihn persönlich betrifft, reichlich verdient. Letztere Ansicht teilen übrigens nicht nur die als Kronzeugen von hüben angetretenen „sozialdemokratischen Buchdrucker“, sondern auch die anderen billig denkenden Parteigenossen. Nun war aber diese Abfuhr seitens der Corr.-Redaktion nur Mittel zum Zweck — und wie die „sozialdemokratischen Buchdrucker“ darüber denken, das bringt jener Kollege mit seinem Artikel „Rezhäuser contra Sozialdemokratie“ in Nr. 10 des Corr. treffend zum Ausdruck, so treffend, daß ihn eben jeder sozialdemokratische Buchdrucker von A bis Z unterschreiben wird. Daß „seine Logik auf sehr schwachen Füßen steht“ — wie die Corr.-Red. zu behaupten beliebt — thut durchaus nichts zur Sache, sime-talen jeder oppositionelle Artikel doch nur das geistige Produkt eines Querulanten ist, und solche Leute natürlich immer mit der Logik auf gespanntem Fuße stehen! — — — Na, hoffentlich muß die arme Logik bei der Widerlegung des Artikels nicht auf dem Kopfe tanzen!

Also, jener sozialdemokratische Kollege verurteilt in seinem Artikel die Abwendung des Telegrammes, er verurteilt dessen Ausnutzung zu einer Buchdruckerhege, er verurteilt auch die Kritik des Corr.-Red. an der Kalendernotiz, und das Alles mit Recht. Was den jügl. „historischen“ Kalender selbst anbelangt, so ist dessen Herausgabe — rind heraus gesagt — ein grober Anflug, nicht im juristischen oder im ästhetischen Sinne, sie ist ein Attentat auf den guten Geschmack; und insofern hätte sich der Corr.-Red. wirklich ein großes Verdienst erworben, wäre ihm die Kritik dieser Kalender-Mißgeburt nur Selbstzweck gewesen, hätte er mit dieser Kritik den Anstoß gegeben, einen solch häßlichen Auswuchs in der Arbeiterpresse endlich zu beseitigen. Aber zu einem solch idealen Standpunkte, nur aus Interesse für die Arbeiterbewegung selbst, derartige Uebelstände zu bekämpfen, zu einer solchen Höhe kann sich heute der Corr.-Red. in seinem verblenden Sozialistenhase natürlich nicht mehr aufschwingen; die Registrierung der Buchdruckerprogramme durch den historischen Kalender und letzterer selbst war ihm nur — vulgär ausgedrückt — ein gesundes Fressen, um der Sozialdemokratie, der Arbeiterpartei, wieder Eins auszuwaschen. Beweis dafür: die Schlusssätze im Artikel „Das stumpfe Gewissen der Buchdrucker“, welche Sätze „jedem sozialisten-fressenden Redakteur zur Ehre gereichen würden“. Aber wie gesagt, diesmal sind dem Corr.-Red. milbernde Umstände zuzubilligen, da man drüben an Verdauungsstörungen litt, da man dort das Bedürfnis fühlte, „den Buchdruckern das Gewissen zu schärfen!“ Und das geschieht am besten dadurch, daß man sie verhöhnt! — Wirklich, sonderbare Leute! Man muß staunen, daß auf hervorragenden Posten in der Arbeiterbewegung Leute mit solchen Anschauungen stehen! — — —

Nun muß sich doch jeder vernünftige Mensch sagen, daß diese systematische Gegeneinanderhebung der Arbeiter nicht Ziel und Zweck der heutigen Arbeiterbewegung sein kann, daß hier Auswüchse herrschen, die beseitigt werden müssen. Will man die nächste Generalversammlung des Deutschen Buchdrucker-Verbandes ein Merkstein sein in der Arbeiterbewegung, so wird sie wenigstens den guten Willen zeigen müssen, daß sie bereit ist, das ihrige dazu beizutragen, um einen standlosen Zustand in der Deutschen Arbeiterbewegung zu beseitigen. Die Generalversammlung beschliesse ganz einfach die Verlegung der Corr.-Redaktion!

Man verkennt die Sachlage vollständig, wenn man glaubt durch einen Personenwechsel in der Corr.-Red. ein dauernd-friedliches Verhältnis zwischen Partei und Buchdruckern zu schaffen. Es ist durchaus keine Garantie geboten, daß ein anderer Corr.-Redakteur nicht auch in die eine oder die andre extreme Stellung gedrückt wird, denn Leipzig mit seinen miserablen Verhältnissen ist ein ungegunder Boden für ein friedliches unparteiisches Schaffen. Leipzig ist schon seit jeher ein enfant terrible in der deutschen Arbeiterbewegung gewesen; nirgends wurden wirtschaftliche Kämpfe — sei es Arbeiter gegen Unternehmer oder Arbeiter gegen Arbeiter — mit solchem Hesse und solcher Erbitterung ausgefochten wie dort — und nirgends würde die Disziplin so mit Füßen getreten als in Leipzig. Es ist klar, daß sich das Individuum auf die Dauer den Einflüssen einer solchen Atmosphäre nicht entziehen kann und so ist unser Verbandsorgan nur der getreue Spiegel der Leipziger Verhältnisse — von der Deutschen Gewerkschafts- resp. Arbeiterbewegung zeigt er uns nur ein Zerrbild! Denn es ist nicht wahr, daß in der übrigen Zentren solch korrupte Verhältnisse herrschen wie in Leipzig, und es ist nicht wahr, daß in den anderen größeren Städten wie Hamburg, Stuttgart, München usw. die Hege zwischen Buchdrucker und Parteigenossen so propagiert wird wie in Leipzig, — überall dort herrscht ein friedlich-schiedliches Nebeneinanderleben; und wo es zu Reibungen kam, da war die Ursache zu suchen in — Leipzig!

Nun ist ja eine treffende Illustration zu obigen Ausführungen — der jetzige Corr.-Redakteur selbst, seinen Sozialistenkollegen, der heute in einer wahren Paroxysmus auszuarten droht, den legte er sich erst in Leipzig zu. Denn Rezhäuser ist in seinen Anschauungen nicht immer der gewesen, der er heute ist; er war früher ein sehr strammer Genosse und ein noch strammerer Tarifgemeinschaftsgegner. Freilich, in einem Decennium können sich Gesinnungen einer gründlichen Wandlung unterworfen; ich sage das nicht, um Rezhäuser zu diskreditieren, denn ich verachte nicht denjenigen, der seine Gesinnung ändert, sondern den, der nur eine Gesinnung heuchelt; ich selbst bekenne mich in puncto Tarifgemeinschaft heute zu einer andern Gesinnung als wie bei der 98er Tarifkampagne; also ich will Rezhäuser in dieser Beziehung durchaus nicht nahe treten, sondern ich erwähne vorstehendes nur beiläufig, um auch ihm das Gewissen zu schärfen, damit er nicht immer Kollegen in gefähriger Weise bekämpft, die heute noch Anschauungen hegen, die er selbst früher in seiner erpfohenen Weise vertreten, damit er es aufgibt, die freie Meinungsäußerung im Corr. zu unterdrücken. Denn es nimmt sich sonderbar aus, wenn derselbe Mann, der 1896 über die Diktatur Gadsch' geterte und einen Artikel mit dem stolzen Citate „Audiatur et altera pars“ einleitete, heute von einer Pressefreiheit im Corr. nichts wissen will. Der Grund ist nicht sichhaltig, daß der Inhalt des Corr. aus einem Guß sein müsse, da sonst Verwirrung in den Kollegenkreisen eintreten könne, denn der Redaktion steht es ja frei, Ansichten, die sie nicht teilt, zu widerlegen. Der Correspondent muß freies Diskussionsorgan der Verbandsmitglieder bleiben. Es wäre zu wünschen, daß diesen Standpunkt auch die Generalversammlung teilt. Denn heute stellt ja jedes reaktionäre Blatt ein Plätschen („Sprechsaal“) der freien Diskussion zur Verfügung, und in einem Gewerkschaftsorgane, einem Arbeiterblatte, sollte das nicht möglich sein? —

Um auf die Begründung meines Vorschlages, die Correspondent-Redaktion von Leipzig in eine friedlichere Gegend zu verlegen, zurückzukommen: Es wäre also sehr fraglich, ob der Correspondent in demselben Sinne, wie heute, redigiert würde, wäre der Sitz seiner Redaktion nicht in Leipzig. Und viele Kollegen, die thätig und mit offenen Augen in der Arbeiterbewegung stehen, werden mir da beipflichten.

Eine geradezu klassische Begründung meines Vorschlages ist das Klagegedicht Luers auf dem Silber der Parteitage, wie er den Fall der Leipziger Volkszeitung freit: „Dieser Fall ist wirklich nicht von der Parteilichkeit eingerührt worden. Uns war er unangenehm genug. Dieser Leipziger Fall hat wochenlang die Fraktion beschäftigt. In einer Anzahl von Fraktions-sitzungen haben

wir darüber verhandelt. Unsere Fraktionsgenossen sind aufrührerisch geworden gegen Nebel, Pfannschich, Singer und mich. Schließlich ist ein Antrag sogar in der Fraktion angenommen worden, der uns einen bestimmten Termin stellte. Es hieß: Wenn Ihr die Sache nicht bis da und dahin zur Erledigung bringt, dann gehen wir an die Öffentlichkeit. Wir wurden in der Fraktion beichtigt, wir hätten nicht den Mut, gegen den Buchdrucker-Verband vorzugehen, wir wählten das Verbandsinteresse mehr als das Parteiinteresse. Wir haben die Sache hingezogen und hingezogen, solange als es nur ging. Immer und immer wieder haben wir Verhandlungen mit dem Verbande der Buchdrucker geführt. Auch die Verbandsleitung hat nach meiner Empfindung Alles getan, um einen verständigen Ausgleich herbeizuführen. Aber der Schwierigkeiten konnten sie und konnten wir nicht Herr werden. Es waren Gegensätze in Leipzig, die nicht zu überwinden waren.“ — — —

Jeder Kommentar hierzu, schwächt die Wirkung der einzelnen Sätze nur ab. —

Der Antrag, den Sitz der Corr.-Red. zu verlegen, ist durchaus nicht neu, er ist ein alter Bekannter, der schon früher Generalversammlungen beschäftigt hat. Wenn also die Kollegenkreise in ihren Versammlungen die Diskussion über die Verlegung der Redaktion wieder aufs Tapet bringen und über das „Wohin“ ihre Anträge formulieren, so verbiten sie dadurch durchaus keine revolutionäre Handlung. —

Hamburg z. B. würde sich als zukünftiger Sitz der Corr.-Redaktion vorzüglich eignen, da sich hier dem Corr.-Redakteur keine — oder wenigstens fast keine — Verbandsflächen bieten. In den hiesigen Parteikreisen hegt man sehr vernünftige Ansichten über unsre Tarifgemeinschaft, ebenso vernünftig darüber schreibt das hiesige Parteiverbandorgan; hier exkludiert man nicht die Buchdrucker aus dem Gewerkschaftsartikel, im Gegenteile, sie sind — soweit ich unterrichtet, gern gesehene Mitarbeiter, sie nehmen hier Ehrenstellen im Gewerbegericht usw. ein; unsere Buchdruckerversammlungen werden vortrefflich geleitet — Ballestreim könnte sogar seine Freude daran haben —, kein Raubheer verlegt den parlamentarischen Ton, auch werden Biergläser nicht zu Wurfgeschossen benutzt; Sprengung unserer Versammlungen durch Gewerkschafter ist ebenfalls ausgeschlossen, da diese — wenn es hier noch welche geben sollte — durch die Einwirkung des Mittelens ebenfalls zivilisierter sind als in Leipzig; kurzum, ein reines Joll für unsre Redaktion.

Ich bin überzeugt, sollte sich später wieder einmal ein Skribifax irgend eines kleinen Winkelblättchens über die weiße Wäsche und die blankgeputzten Stiefel der Buchdrucker moquieren — der Corr.-Redakteur würde darauf verzichten, uns in einem handwurmartigen „Alwey“-Artikel die Schleichheit und Immoralität der Sozialdemokratie zu demonstrieren; — mit vornehm lässiger Handbewegung würde er sagen: Laßt den Keul, er beißt auf Grant!

Hamburg.

W. Sch.—r.

Buchdrucker und Sozialdemokratie.

Man nimmt heute kaum einen Correspondenten zur Hand, ohne darin irgend eine Auslassung über das breit getretene Thema „Buchdrucker und Sozialdemokratie“ zu finden und so sei es auch mit, einem simplen Probinger, gestattet, sich in einigen Bemerkungen darüber zu ergehen. Fürs erste erlaube ich mir die Behauptung aufzustellen, daß die organisierten Buchdrucker durchaus keine Veranlassung haben, vor der Sozialdemokratie ihre Verbannung zu machen. Wir waren im Gegenteile nur zu langmütig und hätten schon früher und viel energischer gegen alle böswilligen Angriffe von sozialdemokratischer Seite, welche doch nur den Ausfluß heimlichen Engrimmens ob unsrer selbständigen, aus uns selbst erungenen Stellung sind, Front machen müssen. Für diese unsre Gutmütigkeit haben wir nur den schändlichsten Un dank geerntet, wie an vielen Beispielen (Leipziger Volkszeitung, Gewerkschaft usw.) nachzuweisen ist. Ich hätte einmal das Geschrei der sozialistischen Presse hören mögen, hätten wir uns von irgend einer andern Seite eine

fortgesetzt schöne Behandlung bieten lassen; Flugz wäre man dann auf sozialistischer Seite bei der Hand gewesen mit der Behauptung: „Seht da, zielbewusste Arbeiter, was sich die harmoniebewußten Buchdrucker alles gefallen lassen!“ Aber so — ja Bauer, das ist was andres.

Wir haben keine Veranlassung, vor der Sozialdemokratie eine Verbeugung zu machen, denn wir haben uns aus Eignem, ohne irgend welche Mithilfe der Sozialdemokratie eine Stellung in der Arbeiterwelt erworben, die heute einzig dastehet, und wenn andere Gewerke sich — gelinde gesagt — die Dreistigkeit erlauben, über uns Buchdrucker zu Gericht zu sitzen, so möchte ich ihnen allen ohne Ausnahme den guten Rat erteilen, sich erst einmal auf gewerblichem Gebiete eine solche Stellung aus eigener Initiative zu verschaffen; denn ob gern oder widerwillig anerkannt besitzen und behaupten wir immer noch den Rang der Pioniere der Arbeiterchaft und das ohne jede Mithilfe der sozialistischen Partei.

Und das scheint mir auch des Pudels Kern resp. der Reiz der Sozialdemokratie zu sein, daß wir so selbstständig, so selbstbewußt und einzig und allein aus eigener Kraft so stark dastehen und deshalb auch fortgesetzt der Gegenstand solch fader Anrempelien, wie sie neulich Redakteur Rezhäuser in der Kalender-Polemik bräutig illustrierte, sind.

Damit wären wir denn auch zu dem weitem fort und fort breitgetretenen Thema: Stellung des Korrespondent-Redakteurs zur Sozialdemokratie gekommen. Ich verstehe gar nicht, wie man von einem Redakteur des Organs eines auf vollständig neutralem Standpunkte stehenden Verbandes, wie es doch der Verband der Deutschen Buchdrucker ist und sein muß, so er nicht alle bisherigen Traditionen über den Haufen werfen will, verlangen kann, er soll das neutrale Gebiet verlassen und sich in den Dienst der nach eiteln Zukunfts-Zielen strebenden Sozialdemokratie stellen. Gehegt der Fall, unser Redakteur wende sich dazu verleiten lassen, so würde doch der Verband, laut Statut, welches jede politische Tendenz beiseite setzt, sich doch dies nur verbieten müssen oder er hätte aufgehört ein Verband der Deutschen Buchdrucker zu sein und könnte sich höchstens sozialistischer Buchdrucker-Verband nennen, und dieses würde ihm jedenfalls den Todesstoß verfehlen, denn damit hätte unser Verband ja auch aufgehört, ein Verband für alle Buchdrucker zu sein. Zudem glaube ich, die Mehrzahl der Verbands-Mitglieder hat es heute schon nachgerade satt, fortgesetzt zuzusehen, wie man aufs eifrigste bestrebt ist, unsern Verband ins sozialistische Schlepptau nehmen zu wollen.

Wir sind freie Buchdrucker, wir stehen, wenn ich so sagen soll, über den Parteien und haben am allerwenigsten Ursache, uns einer Partei zuzuwenden, die unsern Verband bis jetzt doch nur als Wundenbrübel gebraucht hat. Was wir bis heute erreicht und errungen haben, verdanken wir, wie schon eingangs bemerkt, einzig und allein nur unserm Verbands; wenn dies auch der Sozialdemokratie ein Dorn im Auge ist, an der nackten Tatsache ändert es nicht das geringste.

Was aber die Schreibweise unser Redakteurs Rezhäuser angeht, so meine ich, daß wir schwerlich in der gerade jetzt so kritischen Zeit eine bessere Kraft gefunden hätten, die so meisterhaft das Rینگlein an der Wage beherrscht und so vortrefflich die Leitung unser Verbands-Organ zu handhaben versteht. Die geistigen Anrempelien aber, deren er sich fortwährend von sozialdemokratischer Seite zu „erfreuen“ hat, möge er sich zur besonderen Ehre anrechnen und ihm erneut zum Bewußtsein bringen, sich von keiner Seite beirren zu lassen und fortgesetzt im Dienste unsrer Sache die Feder zu führen und nach wie vor nur dem Interesse unser Verbands seine ganze Kraft zu widmen.

Zum Schluß aber wünsche ich, daß uns die Kraft des Redakteurs Rezhäuser noch recht lange trotz aller sozialistischen Wadenkämpfe erhalten bleiben möge; er aber möge für seine fernere segensreiche Tätigkeit für unsern Korrespondenten mit auf den Weg nehmen:

„Wenn Dich die Axtzerge sticht,
So laß Dir dies zum Troste sagen:
Die schlechtesten Früchte find es nicht,
Woran die Wespen nagen.“

Koblenz.

J. S.

Eine Prekominmission für den Corr.

Eine längere Debatte wird sich wohl auf der Generalversammlung des Verbandes über die Schreibweise des Corr. entpinnen, denn es gibt bekanntlich immer Kollegen, welche sich mit der Schreibweise des Redakteurs nicht einverstanden erklären können resp. immer etwas auszusagen haben und immer schnell bei der Hand sind, dem Redakteur alle Verantwortung aufzupacken und ihn als Sündenbock zu benutzen, wie wir auch jetzt wieder beim Zustandekommen des Tarifes gesehen haben. Die Gehilfenvertreter läßt man aus dem Spiele, wendet sich aber mit all seiner Entrüstung gegen den Redakteur, dem die un dankbare Arbeit aufgeladen wird, das Geschwafere zu verteidigen. Erlaubt sich ferner der Redakteur das Recht — von dem er leider nur zu wenig Gebrauch macht — Artikel abzulehnen oder Berichten eine Bemerkung anzuhängen, so ist er derjenige, der die Meinungsfreiheit im Verbands „unterdrückt“.

Nun will ich noch kurz auf die Kämpfe hinweisen, welche unser Redakteur fortgesetzt zu führen hat gegen die unqualifizierbaren Angriffe der Arbeiterpresse. Ost ist Kollege Rezhäuser gezwungen, energisch abzuwehren,

wenn unsre Organisation in jener Presse herabgewürdigt wird. Wir müssen stets erleben, daß man uns aus vollkommen unberechtigten Gründen angreift, noch nie aber haben wir gesehen, daß diese Angriffe eingestellt würden, selbst wenn im Corr. die Arbeiterpresse gar nicht erwähnt wird.

Leider müssen wir nun aber wahrnehmen, daß sich immer Kollegen finden, welche diese Bestrebungen unterstützen und in diesem Kampfe unserm Redakteur nicht nur die Unterstützung versagen, sondern ihn sogar bekämpfen.

In allen diesen schweren Kämpfen steht nun unser Redakteur allein, ohne Rückhalt, ohne Deckung. Während der Zentralvorstände den ganzen Zentralvorstand hinter sich hat, steht unser Redakteur allein. Darum möchte ich der Generalversammlung empfehlen, der Redaktion eine Prekominmission zur Seite zu stellen.

Die Kommission soll nicht über den Redakteur herrschen, sondern soll ihm helfend zur Seite stehen. Sie wäre berufen, mit dem Redakteur zu beraten, bei Ablehnung von Artikeln Beschluß zu fassen und event. Proteste zu prüfen.

Ich denke, daß durch diesen Antrag einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen, dem Redakteur seine schwere Arbeit in etwas erleichtert und ihm ein Teil der Verantwortung abgenommen wird. Diese Prekominmission hätte natürlich ihren Sitz am Erscheinungsorte des Corr. Eine weitere Begründung dieses Antrages erübrigt sich wohl, sie ergibt sich aus der Geschichte des Corr.

Leipzig.

B. Spk.

Eine graphische Exkursion.

Das Gebiet der graphischen Künste und Gewerbe dehnt sich mehr und mehr aus. Die Fortschritte der Wissenschaft und Technik ermöglichen die Lösung der schwierigsten Probleme und der Sachmann muß die Entwicklung seines Berufes mit der gespanntesten Aufmerksamkeit verfolgen, wenn er überhaupt auf dem Laufenden bleiben will. Neben der unigen Vertrautheit mit dem eignen Berufe soll sich aber auch eine ziemliche Kenntnis der verwandten Industrien und Techniken verbinden, denn die wechselseitigen Beziehungen der einzelnen graphischen Branchen zu einander sind oft so intime, daß sich nur der darin zurecht findet, der über weitreichende Kenntnisse verfügt. Diese Kenntnisse lassen sich aber wohl nur in den seltensten Fällen im vollen Umfange in der Praxis erwerben, hier muß die Fachliteratur eingreifen und es war darum eine zeitgemäße Idee, die Klincksch Jahrbuch entstehen ließ.

Dieses Werk, dessen zweiter Band vor kurzem in dem durch seine graphischen Publikationen wohlbekannten Verlage von Klincksch & Co. in Frankfurt a. M. erschien, erfreute sich schon bei seinem erstmaligen Hervortreten an die Öffentlichkeit einer günstigen Aufnahme und auch der zweite Band wird eine gleich gute Beurteilung finden. Ermöglicht der Inhalt des Buches doch nicht allein eine Vertiefung des beruflichen Wissens, sondern er gewährt auch Einblicke in die Nebenbranchen im graphischen Gewerbe. Daß das Jahrbuch auf dem neuesten Standpunkte technischer Höhe in den einzelnen Berichten steht, ist selbstverständlich. Wenn wir aber im folgenden einen kurzen Ueberblick über den Inhalt des Buches geben, so geschieht dies weniger in propagandistischer Absicht, sondern nur um auf der Grundlage dieses Inhaltes eine kleine Exkursion durch das graphische Gebiet zu unternehmen.

Selbstverständlich beginnen wir diese Exkursion vom Standpunkte des Buchdruckers aus und erwähnen deshalb als ersten einen Artikel von Heinrich Weber über das Thema „Wie entstehen unsere Lettern?“ In einem geschichtlichen Rückblick schildert der Verfasser zunächst, wie der Schriftgub fast 400 Jahre lang mit dem Handinstrumente ausgeführt wurde, bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts der Brooklyn David Bruce eine Gießmaschine herstellte. Diese Maschine brachte es nach verschiedenen Verbesserungen bis auf 20000 Typen pro Tag, was der täglichen Leistung des Handgusses von 3500 Buchstaben gegenüber schon ein bedeutender Fortschritt war. Immerhin mußten die auf beide Weise hergestellten Typen noch verschiedene Manipulationen durchmachen, ehe sie gebrauchsfertig waren. Erst die Kompletzmaschine, welche Mitte des 19. Jahrhunderts auf dem Markte erschien, brachte die Gießtechnik auf die heutige Höhe. Sie lieferte täglich 25000 bis 30000 Typen fix und fertig. Der Verfasser schildert dann den Werdegang einer Schrift von der Tätigkeit des Zeichners an bis dahin, wo die Schrift zum Versand verpackt wird. Ueber „Moderne Buchdruckschriften“ schreibt Friedrich Bauer in gut orientierender Weise. Der Verfasser führt 60 verschiedene Schriften in kleinen Probefolgen vor und erläutert dann das Wesen der modernen Typen. Aus den Ausführungen geht hervor, daß die deutschen Gießereien aus auf diesem Gebiete die Führung übernommen haben. — „Verbesserungen und Vervollkommnungen an den Druckschnellpressen der neuern Zeit“ ist das Thema, welches Eduard Kühnast Gelegenheit gibt, über die erfolgreiche Tätigkeit deutscher Maschinenfabriken auf dem angegebenen Gebiete zu berichten. Schnelligkeit und Güte des Druckes war das Ziel, welches im allgemeinen in befriedigender Weise, wenn auch auf verschiedenem Wege, erreicht wurde. — „Zwei neue Zureichte-Methoden“, nämlich Dr. E. Alberts Verfahren zur Herstellung von Relief-Sklidées und das Dethlefsche Relief-Zureichte-Verfahren sind Thematata von wichtiger Bedeutung für unsre Drucktechnik und die Beschreibung dieser beiden Verfahren dürfte in diesem Werte deshalb nicht fehlen. — Richard Taucher bringt „Praktisches aus dem

Bereiche der drei Grundfarben“. Nidtiger würde die Ueberschrift lauten „aus dem Bereiche des Dreifarben-Drucks“, denn nach dieser Seite hin gibt er recht schätzbare Fingerzeige. Der Verfasser spricht sich über die Wahl der Druckmaschinen für diesen Zweck, die Herstellung und Behandlung der Platten, die Zurechtung, die Beschaffenheit der Farbe und des Papiers und manches andere mit großer Sachkenntnis aus. — Otto Krüger greift mit seinem Artikel „Etwas vom Umschlagbrude“ mitten in die Praxis hinein und erläutert die Herstellung zweier als Beilagen eingefügter prächtiger Umschläge, von denen der eine auf dunkelgrünem Kalblederpapier in helleren Farben, der andre mit nachträglicher Prägung des Papiers ausgeführt wurde. — Dr. Paul Klemm ist mit zwei Beiträgen vertreten. Er schreibt „Ueber die Farbebeständigkeit der Papiere“ und über „Die Farbeannahme der Druckpapiere beim Hoch-, Flach- und Tiefdruck“. Die von ihm behandelten Fragen sind für das gesamte Druckgewerbe von größter Bedeutung und in ihrer fachlichen Leistung doppelt interessant. — H. Schmidt gibt Aufschluß „Ueber das Gelatinieren von Druckfaden“ und beschreibet ein von ihm gefundenes neues Verfahren, welches alle Schwierigkeiten älterer Methoden beseitigt. — Dr. W. Pfannhauer jun. zog „Die Dimensionierung der Galvanoplastik-Anlagen unter Berücksichtigung der Herstellung von Nickelgalvanos“ zur Besprechung heran und zeigt an verschiedenen Berechnungen, wie derartige Betriebe anzulegen sind, um je nach der Höhe der Anforderungen leistungsfähig zu sein. — „Die Anwendung des elektrischen Betriebes für Druckereien“ ist die Ueberschrift eines Artikels des Ingenieurs Wils. Vogel. Der Verfasser erläutert zunächst die Beschaffenheit und Wirkung des Elektromotors und geht dann auf den Gleichstrom- und Drehstrommotor über. Er kommt hierauf auf die Erzeugung des elektrischen Stromes zu sprechen und die Uebertragung desselben als treibende Kraft. Die Anschaffungs- und Einrichtungskosten eines elektrischen Betriebes sind ebenfalls in dem sehr lehrreichen Artikel berücksichtigt.

Wir verlassen nun das Gebiet des eigentlichen Buchdruckes und wenden uns zunächst den mechanischen Reproduktionsverfahren zu. Hier wirt zunächst H. van Beek die Frage auf: „Sind Fortschritte in der Kornfrage zu verzeichnen?“ Er kommt zu dem Resultate, daß diesem jungen Sprößlinge des Buchdruckes das beste zu wünschen ist, seiner vielen Vorzüge wegen. Trotz der im einzelnen erzielten schönen Resultate muß aber die Verwertung im großen Maßstabe in der Praxis ihr endgültiges Urteil noch abgeben. — Ein technisch hochinteressanter Artikel ist der von Eduard Hupf auf über „Farbenfilter für photographische Reproduktionen, deren Anwendung und Herstellung“, dem sich der von F. Felsburg „Ueber Gemälde-reproduktion“ gleichwertig anschließt. — „Der Wendenwechsel“ ist ein Instrument, welches den Wendenwechsel bei autotypischen Rasteraufnahmen rein mechanisch ausführt. Ab. Brandwimmer empfiehlt ihn seiner praktischen Verwendbarkeit wegen. — „Die photomechanische Zoodensplatte“, welche sich auch in den photomechanischen Illustrationsverfahren eingebürgert hat, gibt Otto Mende Veranlassung, seine Erfahrungen nach dieser Seite hin darzulegen und er kommt zu dem Endergebnisse, daß sie sich eben so wie das Kollodium- und Emulsionsverfahren ihren Rayon für bestimmte Zwecke erwerben wird. — A. Saal schreibt über „Das rasche Kollodiumverfahren in den Tropen“, er schildert dieses Verfahren zuerst im allgemeinen und geht dann auf die in den Tropen auftretenden Fehlererscheinungen und deren Abhilfe näher ein. — In dem Artikel „Strich- und Kopiergeräthungen für direkte photolithographische und phototypische Zwecke“ erläutert Friedrich Hesse, wie derartige Arbeiten ausgeführt werden sollen, damit sie dem Reproduktionstechniker keine Schwierigkeiten bereiten. — „Photographisch decoriertes Metallpapier“ ist ein von Ad. Brandwimmer gewähltes Thema. Der Verfasser schildert zunächst die Herstellung von mit einem Metallüberzuge versehenen Papieren, wie wir sie in den Metallfolien kennen, und geht dann zur Dekoration dieser Folien mittels der Photographie über.

Spezielle Zweige der graphischen Kunst und des graphischen Gewerbes behandeln dann noch die Artikel „Spezialmanieren der Tiefdruck-Technik“ von Walter Hiegler, „Die Kombinationsverfahren Lichtdruck- und Chromolithographie“ von Friedrich Hesse in Wien und „Die Technik des Blechdruckes“ von H. Ullmann. Wir müssen es uns leider versagen, auch nur andeutungsweise auf den Inhalt dieser drei mit großer Sachkenntnis geschriebenen Artikel einzugehen.

Mit Erwähnung des Artikels „Rechtschutz der graphischen Künste und Gewerbe“ von Dr. Paul Kent und der Liste sämtlicher vom 1. Juli 1900 bis zum 1. Juli 1901 erteilten deutschen, in das graphische Gewerbe einschlagenden Patente schließen wir unsre Exkursion und widmen nur dem Buche in seiner Ausstattung noch einige Worte. Gleich seinem Vorgänger ist auch der diesjährige Band mit einer reichen Anzahl vorzüglicher Illustrationsbeilagen in den verschiedensten Verfahren geschmückt. Die ersten Firmen Deutschlands und zum Teile auch des Auslandes sind mit besten Leistungen vertreten. Auch sonst ist die Ausstattung des Buches eine gute. Der Ueberzug zum Bittenspapier mit der Römischen Antiqua als Textschrift wird wohl allseitig Beifall finden und ebenso ansprechend ist das Verhältnis zwischen Druckfaden und weißem Papierbande auf den einzelnen Seiten. Einband und Vorsatzpapier harmonisieren ebenfalls gut. Einen Fehler hat das Buch aber, der sich beim Lesen recht störend bemerkbar macht. Das aufgeschlagene Buch bleibt nicht offen liegen

und das ist namentlich bei dem schmalen Bunde recht unangenehm. Der Anfang resp. das Ende der Zeiten lassen sich nicht bequem lesen, man muß das Buch mit Gewalt niederdrücken. Dieser Uebelstand wird sich beim nächsten Bande wohl beseitigen lassen. Ebenso will uns die Verteilung der lebenden Kolonnenartikel auf zwei Seiten nicht gefallen.

Correspondenzen.

Krusberg-Neheim. Zu dem Versammlungsberichte in Nr. 16 ist nachzutragen, daß sich im Laufe der auf die Versammlung vom 26. Januar folgenden Woche zehn weitere Aufnahmen ergaben, so daß unser Ortsverein nun 30 Mitglieder zählt.

Breslau. Am 26. Januar wurde die Generalversammlung des hiesigen Maschinenmeistervereins abgehalten, in welcher der Vorsitzende den Jahresbericht erstattete. Diesem ist zu entnehmen: Es fanden im abgelaufenen Jahre sieben Versammlungen und eine Generalversammlung statt. Außer den Versammlungen wurde das kollegiale Leben gefördert durch das Stifftungs- und Sommerfest, ferner fand eine Besichtigung der Reparaturwerkstatt der Herren Schneider & Glosmeyer von der Maschinenfabrik Johannsbier statt. Der Mitgliederstand beträgt 39 gegen 43 am Anfange des Jahres. Der Kassenbestand beträgt 104,64 Mk. Bei der darauf folgenden Vorstandswahl wurden gewählt die Kollegen Payke als erster, Klog als zweiter Vorsitzender; Schönborn als Kassierer, Mah als Schriftführer, Hermann und Schmidt als Beisitzer. — Das diesjährige Stifftungsfest findet am 1. März bei Bräuer, Gabisstraße, statt und werden die auswärtigen Mitglieder sowie die hiesige Kollegenchaft dazu freundlichst eingeladen. — Bei einer darauf erfolgten Aussprache über die Tarifrevidierung man man zu dem Resultate, daß fast alle Kollegen die tarifmäßige Arbeitszeit haben, doch sind die Lehrlinge und das Hilfspersonal vielfach nicht im Genuße der verkürzten Arbeitszeit. Nach Erledigung einiger* der Kollegenchaft nicht interessierender Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Darmstadt. Eine am 26. Januar dahier abgehaltene Allgemeine Buchdruckerhilfsvereins-Versammlung beschäftigte sich mit einem Zirkulare von Seiten der hiesigen Buchdruckermeister, das den Gehilfen unterbreite, die Gehilfen seien nicht in der Lage, den über 26 Mk. Entlohnung eine Erhöhung zu gewähren, ferner die Bestimmung enthielt, daß das seit Menschengedenken übliche Frühstück resp. Besperchen aufhören müsse. In der hierüber sehr lebhaft geführten Debatte wurde dieses Zirkular, besonders die letztere Maßregel, sehr bedauert und auch die Ablehnung einer Lohnzulage als nicht gerecht anerkannt, zumal doch sämtliche Buchdrucker an ihre Rundschau ein Zirkular verbanden, worin dargelegt, daß ab 1. Januar auf die seitherigen Preise ein Aufschlag von 10 Proz. eintrete. Nachdem eine ausführliche Besprechung obengenannter Punkte noch stattgefunden hatte, wurde von der Versammlung eine Resolution angenommen, die gedruckt den Prinzipalen überreicht und von der Tarifkommission mit der näheren Begründung versehen werden soll. — Wenn schon diese Versammlung von 90 Kollegen besucht war, so ist diese Zahl in Anbetracht der etwa 300 Mitglieder dahier doch schwach zu nennen; es ist dies eine Interesselosigkeit vieler Kollegen, die zwar in den Geschäften das ganze Jahr hindurch die Faust in der Tasche haben, aber ihre Nebenkollegen die Kassen aus dem Feuer holen lassen, teils sind es auch solche, die in stiller Besorgnis die Früchte des Tarifes verzehren, aber sich nicht aufraffen können, auch ihr Teil dazu beizutragen.

Gelsenkirchen. Vor dem Sezer Ernst Schewe werden alle Vereinsfunktionäre und Kollegen dringend gewarnt. Derselbe ist, nachdem er eine nicht an seine Person gerichtete Postanweisung im Betrage von 158 Mk. in Empfang genommen, von hier verschwunden. Er hat sich früher Unregelmäßigkeiten zu schulden kommen lassen und stand auf der Auszahlungsliste.

Hersdorf. In Nr. 16 des Correspondenten ist ein Artikel aus Herdorf enthalten, den wir dahin zu berichtigen bitten, daß in unserm Geschäft stets der Tarif eingeführt war und ist; bei vier Gehilfen und mehr haben wir keinen Lehrling. Arbeitszeit ist bei uns 55 1/2 Stunde wöchentlich, während andere Druckereien 57 Stunden und länger arbeiten. Es sind bei uns auch stets Verbandsmitglieder in Stellung. Hochachtungsvoll Hermann & Co.

Kiel. Die diesjährige Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins wurde am 26. Januar abgehalten. Mit Genugthuung wurde konstatiert, daß in sämtlichen Druckereien der neue Tarif seinen Eingang gefunden hat. Der Mitgliederstand war Ende Dezember 1901 163 gegen 162 im Vorjahre. Eine in jeder Versammlung geführte Liste ergab einen Versammlungsbesuch von durchschnittlich 60 Mitgliedern. Die bestbesuchteste Versammlung war im Januar d. J. mit 90, die schlechteste im Juli mit 40 Mitgliedern; 25 Mitglieder sind überhaupt nie anwesend gewesen. Dem Jahresberichte des Kassierers zufolge hatte die Ortsklasse eine Einnahme von 1525,10 Mark und eine Ausgabe von 1623,86 Mark, die Zuschußklasse vereinnahmte 797,90 Mk. und verausgabte 1201,35 Mk. Um dem schlechten Stande der Zuschußklasse abzuhelfen, wurde der Beitrag von 5 Pf. pro Woche erhöht, so daß derselbe jetzt 1,70 Mk. beträgt. Ferner wurde der Antrag angenommen, daß der Vorstand bei Invaliden, die ein Einkommen haben, welches

das ortsbliche Minimum abzüglich der Verbandssteuer erreicht, eine andre Regelung betreffs des Zuschusses einrichten lassen kann. Die Bibliothek umfaßt zur Zeit 800 Bände, hinzugekommen sind im verfloffenen Jahre 50 Bände. Um das in diesem Jahre stattfindende fünfundsundwanzigjährige Stifftungsfest des Ortsvereins recht würdig feiern zu können, wird von Anfang Februar bis Ende Mai ein obligatorischer Beitrag von 10 Pf. pro Woche erhoben werden. Das hier errichtete Schiedsgericht hat in seiner letzten Sitzung den paritätischen Arbeitsnachweis dem Kassierer übertragen. Ferner ist hier ein Verein der Buchdruckerhilfsarbeiter und Arbeiterinnen gegründet worden. — Der Vorstand wurde mit Ausnahme des Beisitzers wieder gewählt (siehe Verbandsnachrichten).

Leipzig. Der Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker hielt am 22. Januar eine Vereinsversammlung ab, welche sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Dem Berichte des Vorsitzenden war u. a. zu entnehmen, daß vier Kollegen ein- und einer ausgetreten ist. Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit tariflichen Angelegenheiten und wurde beschlossen, bei der Zentralkommission zu beantragen, für die Osterfeiertage einen Delegiertentag einzuberufen, um bestimmte Normen aufzustellen. Nach einigen Interna erfolgte sodann Schluß der Versammlung.

r. Vingen a. d. E. Die Tarifeinführung am hiesigen Orte geht, wie auch zu erwarten war, nicht so ganz glatt von statten. Was die Buchdruckerei v. d. Belde Feldmann anbelangt, so ist zu berichten, daß dieselbe den Tarif voll und ganz anerkannt hat und denselben auch schon vorher bezahlet. — Von dem am 30. Dezember v. J. erfolgten Vorgehen bei der Firma R. van Aken hier selbst, woselbst 1 Mitglied und 5 Nichtmitglieder beschäftigt werden, ist folgendes zu berichten: Der Geschäftsleiter der betr. Firma, Herr Hoffmann, welcher seit zwei Jahren das Geschäft infolge Ablebens des Herrn R. v. Aken leitet, erklärte dem betreffenden Mitgliede, das Geschäft und seine Person seien von Verbandsseite in gefährdeter und schädiger Weise angegriffen worden und außerdem lasse er sich in keiner Weise zwingen. Bevor diese Sache nicht aus der Welt geschafft und ihm Satisfaction gegeben sei, müsse er jegliches Entgegenkommen ablehnen. Die Zustände sind, was die Behandlungsweise anbelangt, zufriedenstellend und ist die Kost eine sehr gute. Bezahlung und Arbeitszeit ist jedoch unartig mäßig. Die Nichtmitglieder sind durch keinerlei Agitation zu bewegen, dem Verbandsbeitritt. Letztere ist die bestgehendste Druckerei am hiesigen Orte und druckt zwei in großer Auflage erscheinende Zentrumsblätter. — Sollte Herr H. sich nicht noch eines Bessern befinnen, da derselbe dem Verbands gegenüber sich gerade nicht ganz unsympathisch zeigt?

Ludwigshafen a. Rh. (Unlief verpätet.) Unter Teilnahme aller hiesigen sowie vieler Mannheimer Kollegen feierte der Ortsverein Ludwigshafen am 25. Januar das 25jährige Jubiläum des Kollegen Georg Weing, Obermaschinenmeister der Firma Weiß & Gmeier. Gauvorsteher Wenzel feierte in seiner Festrede den Jubilar und überreichte ihm namens des Bezirksvereins ein ehrendes Geschenk. Kollege Schürmann überbrachte dem Jubilar die besten Glückwünsche des Bezirksvereins Mannheim, hoffend, daß es dem Jubilar, der noch im besten Mannesalter steht, vergönnt sein möge, auch das goldene Jubiläum zu feiern. Weitere Geschenke überreichten dem Jubilar die Kollegen obengenannter Firma, ferner der Maschinenmeisterklub Männheim-Ludwigshafen. Der Ortsverein Worms ehrte den Jubilar durch ein Glückwunschtelogramm. Tiefbewegt dankte der Jubilar für die ihm erwiesene Ehre, beteuerte, daß, so lange er lebe, er treu zum Verbands halten werde. Sein Hoch galt dem Verbands. Ansprachen, Gesangs- und defamatorische Vorträge wechselten in bunter Reihenfolge und es war schon früh am Tage, als die letzten dem heimischen Herde zugegen. Für alle Teilnehmer wird dieser Tag aber in dauernder Erinnerung bleiben. Besonderen Dank müssen auch wir hier wieder unserer Gesangsabteilung für die freundliche Mitwirkung zum Gelingen des Festes und der echt kollegialen Unterhaltung aussprechen.

e. Pforzheim. (Zur Richtigstellung.) Ein Kollege, vermutlich im hiesigen Anzeiger heimisch, suchte sich veranlaßt, auf den von mir in Nr. 12 des Corr. veröffentlichten Bericht über die Tarifeinführung am hiesigen Orte einen Artikel einzufenden, welcher den Zweck haben soll, der Wahrheit zu steuern. Wenn man jedoch diese Zeilen liest, wird man sich kaum des Urteiles erwehren können, daß dem Verfasser derselben nichts weniger als die Wahrheit am Herzen gelegen hat, denn dieser Artikel strotzt von Gefälligkeiten und Unwahrheiten. Ich habe bei meinem Berichte in objektiver Weise das Bild wiedergegeben, wie es in der Versammlung vom 15. Januar von den Geschäftsleitungsmitgliedern gegeben worden ist, nicht dasjenige, welches von irgend einer Partei am Bierische zusammengegraut wird. Wenn in einzelnen Druckereien minimale Abweichungen bei der Bezahlung vorgekommen sind, so ist dies in jedem einzelnen Falle aus entschuldigen Gründen geschehen, welche auch von der Versammlung vom 15. Januar stillschweigend hingenommen werden mußten. Ich habe bei meinem Berichte über die Druckerei des Anzeigers sogar hauptsächlich diejenigen Angaben führt, welche von dem Kommissionsmitgliede dieser Firma selbst gemacht wurden, welche allein eine Debatte und den Beschluß der Versammlung herbeiführten. Uebrigens habe ich meinen Artikel dem Vorsitzenden des

Ortsvereins zur Sanktion vorgelegt, welcher doch jedenfalls ebenso wenig wie ich ein Interesse daran hat, auf einer Druckerei „herumzureiten“, wenn kein Grund dafür vorhanden sei. Doch nun will ich kurz den Artikel in Nr. 15 beleuchten: Unwahrheit ist zunächst, daß in der Druckerei des Tagblattes vor dem Berechnen im vorigen Sommer kein Sezer über 25 Mk. Wochenlohn gehabt habe, denn schon über ein Jahr vorher hatten die Kollegen des Tagblattes eine Aufbesserung erfahren und behauptet ich, daß letzten Sommer vor dem Berechnen zwei jüngere Kollegen zum Minimum und alle übrigen mit und über 24 Mk. entlohnt waren. Die größte Gemeinheit und Lüge ist, daß mir persönlich nach dem Berechnen mit dem „Sacke“ gedroht worden sei, wenn ich nicht für 26 Mk. dasjelbe leiste wie im Berechnen! Von den Dreien, welche nach dem Grundsätze handelten: Wie die Bezahlung, so die Leistung, ist nur einem mit dem „Sacke“ gedroht worden, während der Geschäftsleiter des Städtischen Tagblattes den beiden anderen gegenüber nur sein Verwundern ausgedrückt hat, daß die Leistungen so plötzlich nachgelassen haben. Diese Angelegenheit sollte längst vergessen sein, denn sie war in Wirklichkeit nicht so ernst, als sie von gewisser Seite aufgetragen worden ist. Damit eben dieser Artikel der nötigen Würze nicht ermangelt, wurden auch diese alten Lahnblätter noch einmal hervorgeholt und das halbe verkaufte Stroh noch einmal gedroschen. Die Löhne, wie sie vom Tagblatte angegeben sind, sind mit einer einzigen Ausnahme rundweg falsch. Hier verbindet sich so recht die Unwahrheit mit der Gefälligkeit, denn die Kollegen des Tagblattes sind in der Versammlung vom 15. Januar schon dieser Lohnangabe energisch entgegengetreten und konstatierte ich hiermit, daß ich persönlich bei dem Geschäftsleiter vorstellig geworden und ihn gefragt habe, ob er dem Besizer des Anzeigers tatsächlich die Unwahrheit gesagt hätte, worauf dieser die bestimmte Erklärung abgab, daß er die Löhne genau aus dem Lohnbuche heraus telephonisch mitgeteilt habe! Wer wird nun wohl gelogen haben? Die zwei, nach der Schreibweise des Artikelschreibers, im Tagblatte nicht tarifmäßig bezahlten Gehilfen sind mit 26 bzw. 26,50 Mk. entlohnt, welche beide als jüngst Ausgelernte bzw. Eingestellte freiwillig wegen eines gleichmäßigen Lohnverhältnisses auf die verlustig gegangenen 64 Pf. zu gunsten der Nichtberechtigten verzichteten. Im Tagblatte sind diese Löhne (Mindestlohn 26 Mk.) bereits Mitte Dezember ausgezahlt worden, also kann von einer nichttarifmäßigen Entlohnung gar keine Rede sein. Die Richtigkeit der Lohnangabe des Generalanzeigers und des Anzeigers, woselbst nach wiederholtem Vorstelligwerden auf die 26 Mk. noch 50 Pf. für die Verheirateten bewilligt wurden, so daß also trotzdem acht Kollegen je 64 Pf. verlustig gingen, zu untersuchen, steht nicht in meinen Kräften. — Im übrigen möchte ich noch bemerken, daß es besser gewesen wäre, wenn der Herr Artikelschreiber sein gefälliges Lügengedusel unterlassen hätte, denn durch derartige Polemiken werden die Leser des Corr. nur belästigt.

Potsdam. In der am 11. Januar abgehaltenen Monatsversammlung erstattete der Vorsitzende des Ortsvereins den Jahresbericht, welcher sich im allgemeinen etwas günstiger gestaltete als in den Vorjahren. Von größeren Konflikten blieb der Ortsverein in diesem Vereinsjahre verschont. Die Zahl der Mitglieder betrug zu Anfang des Jahres 67, aufgenommen wurden 18 Kollegen (darunter 5 ehemalige Gutenberg-Bündler). Ende des Jahres betrug die Mitgliederzahl 138. Wenn sich diese hohe Mitgliederzahl auch nicht immer erhalten läßt, so ist sie doch ein Zeichen von dem stetigen Fortschreiten des Ortsvereins. Die Versammlungen wurden durchschnittlich von 70 Proz. der Mitglieder besucht. Die Tarifrevidierung hat unsern Druckorte allerdings nur einen kleinen Vorteil gebracht, indem der Lokalausschlag von 7 1/2 auf 10 Proz. erhöht wurde. (Ja, haben denn die Potsdamer Kollegen nicht auch die allgemeine Lohnerhöhung von 7 1/2 Proz. erhalten? D. R.) Die Einführung des neuen Tarifes gestaltete sich aber auch wesentlich günstiger als 1896. Die für uns hauptsächlich in Betracht kommende Buchdruckerei von L. W. Gajns Erben (mit 150 Gehilfen) führte mit dem 1. Januar den neuen Tarif ein, auch erhielten sämtliche über Minimum entlohnenden Gehilfen Zulagen von 2 bis 2,20 Mk. Die Buchdruckerei von Rob. Müller mit 8 Gehilfen entlohnt nach der Höchstklasse des Staffeltarifes (24,75 Mk.) und zahlte diesen Lohn bereits am 4. Januar voll aus, während die Buchdruckerei Paul Brandt (mit 3 Gehilfen) die Erhöhungen nach der Staffeltarifeinsetzung nicht erhielt. Die Buchdruckerei Kölschke, welche den Tarif ebenfalls anerkannt hat, beschäftigt zur Zeit keinen Gehilfen, von der Buchdruckerei Großmann (Burr), welche nur 1 Gehilfen beschäftigt, konnte noch nichts in Erfahrung gebracht werden. Die Buchdruckereien Ed. Stein und Fr. Stein sind nach wie vor nicht für den Tarif zugänglich. — Neu errichtet wurde ein Tarifschiedsgericht für den Regierungsbezirk Potsdam, in welches 4 Mitglieder aus hiesigem Ortsvereine und 2 Mitglieder aus dem benachbarten Ortsvereine Neubabelsberg gewählt wurden. Bei der Gewerbegerichtswahl kandidierten ebenfalls zwei Mitglieder, welche auch gewählt wurden. — Zur Förderung der Kollegialität wurde der Regelflub „Zwiebelische“ gegründet, ebenfalls wurde der Gesangsverein Gutenberg wieder ins Leben gerufen, welcher in anerkannter Weise ebenfalls vom Ortsvereine Neubabelsberg unterstützt wird. — Aus dem Berichte des Bibliothekars sei noch erwähnt, daß im abgelaufenen Jahre 546 Bände entliehen wurden, gegen 300 Bände im Vorjahre. Die Bibliothek besitzt 392 Bände. Für Neuanschaffungen usw.

für die Bibliothek vorausgabte der Ortsverein 47,20 Mk., an durchreisende ausgesetzte und nichtbezugsberechtigte Kollegen 75,90 Mk.

e. Dudelnburg a. S. Dem Zuge der Zeit folgend, veranstaltete am 1. Februar der hiesige Ortsverein in der „Mose“ ein Winterbergnügen, das die Mitglieder mit ihren Angehörigen und geladenen Gästen in großer Zahl nach dem Vereinslokal zog. Ein gebiegenes Programm, bestehend in meisterhaften Zither-vorträgen (geleitet von den Kollegen H. und K.), einem Bariton solo vom Kollegen Sch., mehreren humoristischen Soloscenen des Kollegen G. und einem urwidelen Schwanz, wurde abgewickelt, worauf Fee Terpsichore in ihre Rechte trat und bis in die frühen Morgenstunden ihr holdes Szepter führte. Wir hoffen, daß dieser fröhliche Anlaß die Freundschaft und das gute Einvernehmen unter den Verbandskollegen festigt und gestärkt hat. — Auf ein neues Mittel, sich Kunden zu verschaffen, ist der Teilhaber einer hiesigen Buchdruckereifirma verfallen und dieses Mittel ist so neuartig und originell, daß wir nicht umhin können, es zur allgemeinen Erbauung und Erweiterung hier mitzuteilen. Vielleicht begreifen dann auch die Kollegen, warum es mit der Einführung des neuen Tarifes in sich am Gange so „harrt“. Befagter Herr Prinzipal bietet sich — natürlich aus bloßer Eigennützigkeit — den Vereinen bei ihren Bergnügen, die sie veranstalten, als — Souffleur für die Theaterstücke an. Ob der betr. Geschäftsherr auch beim Umbau der Bühne, Koulissen schieben usw. mithilft, entzieht sich leider unsrer Kenntnis, doch haben wir keinen Grund, das Gegenteil anzunehmen. — Und einem solchen Herrn müte man noch zu, den Tarif anzuerkennen. O sancta simplicitas!

Calzufen. In der Korrespondenz unter Lemgo in Nr. 15 handelt es sich um das Nichtmitglied Fritz Pflöger, unterdessen Mitglied von dem Mitgliede Otto Pflöger. Letzterer Kollege stand ebenfalls in der Wagnerischen Buchdruckerei und erhielt kürzlich infolge Eintretens für den neuen Tarif die Kündigung.

Schwabach (Bayern). Seit dem 1. Januar ist hierorts der neue Tarif in sämtlichen Druckereien anstandslos bewilligt.

Stuttgart. Die erste Mitgliedschaftsversammlung dieses Jahres fand am 27. Januar im Gewerkschaftshause statt und gab der Vorsitzende zunächst einen Rückblick auf die wichtigsten Ereignisse innerhalb des Verbandes und Gutes im letzten Jahre, zugleich auch des vor nunmehr 10 Jahren zum Abschlusse gelangten denkwürdigen Kampfes gedenkend, und wies sodann hin auf den bevorstehenden Verbandstag und den Gewerkschaftstagskongreß. Von Abhaltung eines Gantages wird, wenn keine besonderen Verhältnisse eintreten, für dieses Jahr Abstand genommen werden. Ende März wird die Generalversammlung der Württembergischen Klassen stattfinden. Wie bereits gemeldet, hat der Verein Klopffolz als Reinertrag einer Matinee zum Besten der Konditionlosen die Summe von 400 Mk. dem Vertrauensmann zur Verteilung übergeben; nunmehr hat auch der Gutenbergsverein für denselben Zweck eine ähnliche Unterhaltung veranstaltet, die als Erträgnis die Summe von 510 Mk. ergab. Beiden Vereinen sprach der Vorsitzende namens des Gewerkschaftes und der Empfänger den besten Dank aus. Bekannt gegeben wurde sodann noch eine Beitrittsaufforderung des Mietervereins und der mit diesem verbundenen Baugenossenschaft. — Uebergehend zum zweiten Punkte der Tagesordnung: Die Einführung des Tarifes in Württemberg, berichtete der Vorsitzende, daß in Stuttgart zwecks Vespredung über die nötigen Schritte zur Tarifeinführung und über die Aufbesserung für die über Staffeltarif-entlohten Gehilfen drei Vertrauensmännermissionen stattfanden. Als Charakteristikon für die Schreibweise des Gutenbergs-Vereins zitierte Redner folgende in Nr. 2 des Typograph vom 10. Januar erschienene Notiz: „In Heilbronn haben von 15 Druckereifirmen nur vier den Tarif schriftlich anerkannt; die übrigen verhalten sich teils ablehnend, teils wollen sie seitens der Gehilfen einige Zugeständnisse als Kompensationen haben. In Heilbronn konditionieren außer einigen Wilden nur Verbandsmitglieder.“ Daß in Heilbronn fast ausschließlich Verbandsmitglieder konditionieren, ist Tatsache; diese haben es aber durch ihr geschlossenes Vorgehen durchgesetzt, daß von sämtlichen Prinzipalen, obwohl ein Teil derselben sich anfangs auf den Standpunkt der Leipziger stellte, der neue Tarif anerkannt wurde mit Aufbesserung für alle Gehilfen. — Den vom Kollegen Knie erstatteten Bericht ist zu entnehmen, daß in Stuttgart, wie bereits gemeldet, der neue Tarif trotz anfänglicher Umgebungsversuche einiger Prinzipale im allgemeinen durchgeführt ist, in einigen Geschäften allerdings erst seit dem 6. Januar. Die Auszahlung der dreiprozentigen Aufbesserung für die über 27,60 Mk. entlohten Gehilfen erfolgte seitens mancher Geschäfte genau auf den Pfennig ausgerechnet, seitens der übrigen jedoch mit Auf- bzw. Abrundung auf 1 Mk. Der gewünschte Ausgleich für die vorher mit 28 Mk. Entlohten gegenüber den mit 27 Mk. (auf 29,29 Mark) erfolgte, so viel bekannt, nur in vier Druckereien. In einzelnen Fällen wurde eine die erwähnten Normen übersteigende Aufbesserung gewährt. Nach anfänglicher Weigerung hat die Firma Laut & Sautter den Tarif anerkannt, darauf einem Teile ihres Personals gekündigt, diese Kündigungen aber wieder zurückgenommen bis auf eine, die der Entscheidung des Schiedsgerichtes unterliegt. Bei Dietrich erfolgte nur teilweise Aufbesserung. Von einigen kleineren Druckereien, in denen zum Teile Guten-

berg-Bündler in Betracht kommen, ist keine Nachricht über Tarifeinführung eingelaufen. Außer bei Diez erhielt das Hilfspersonal auch bei Scheufele und in der Vereinsdruckerei Aufbesserung. Bei Grüninger wurden zwei neuen Arbeitsmangels entlassene Maschinenmeister nach kurzem wieder eingestellt; einer derselben erhielt dann statt der ihm zukommenden 29,29 Mk. nur einen Lohn von 27,50 Mk. In zwei Fällen kamen ähnliche Manipulationen Sehen gegenüber vor, der eine Kollege lehnte jedoch das freundliche Angebot ab, für die Gehilfen im Deutschen Volksblatte hier drohte die tarifliche Aufbesserung insofern teilweise illusorisch zu werden, als die dort seither gewährten Benefizien in Wegfall kamen bzw. auf den Lohn umgerechnet wurden, so daß für einige Kollegen die tatsächliche Aufbesserung kaum 30 Pf. betrug. Doch wurde den sich darüber beschwerenden Gehilfen nachträglich eine Aufbesserung gewährt. — Ueber die Einführung des Tarifes in den übrigen Druckereien Württembergs wurde das wesentlichste bereits im Corr. berichtet. Erwähnt möge werden, daß in den Druckereien Harburger und Ranguth in Eßlingen unsere Mitglieder wegen Nichtanerkennung des Tarifes ihre Kündigung eingereicht haben. Für die in der Kartonagenfabrik von Schlierer in Göppingen beschäftigten Buchdrucker besteht noch die zehnjährige Arbeitszeit. Die in der Buchdruckerei der Weislinger Metallwarenfabrik tätigen Kollegen erhielten keine Aufbesserung. Bei Ungeheuer & Ulmer in Ludwigsburg festten einigen Gehilfen noch 50 Pf. zur tariflichen Aufbesserung. In Schwab. Hall ist der Tarif noch nicht eingeführt. Bei Bachmann in Saulgau erhielten infolge Wegfalles der Maschinenmeisterkaufes die Maschinenmeister keine Aufbesserung. Verbesserung der Lohnerhältnisse gegen früher wurde gemeldet aus Ruffenhäusern (Traumeter) und Calw. In Ulm soll jetzt außer dem Volksboten und zwei kleineren Offizinen auch die Ulmer Zeitung ihr Personal nach dem neuen Tarife bezahlen bis auf einen Gehilfen, welcher deshalb kündigte. Kollege Feuerstein berichtete über die kürzlich in Ulm abgehaltene Versammlung, in welcher sich zwei Kollegen zur Aufnahme meldeten. Von 42 Verbandsmitgliedern waren 36 anwesend, von etwa 30 Nichtmitgliedern nur 3. Aus dem Oberrheinischen Personale war nur mit größter Mühe eine Kommission zu Stande zu bringen, wie überhaupt das Solidaritätsgefühl und die Energie der Ulmer Kollegschaft sehr viel zu wünschen übrig lassen. Der Gauvorstand vertrete den Standpunkt, daß nach Verlauf einiger Wochen Mitglieder, welche nicht nach dem neuen Tarife bezahlt sind, auszuschließen sind. Zur Sprache kam sodann noch, daß in der Druckerei der Paulinenpflege ein Kollege die tarifliche Aufbesserung nicht erhielt. Der paritätische Arbeitsnachweis wurde, wie Kollege Knie mitteilte, bis jetzt von den Prinzipalen noch wenig in Anspruch genommen, woran zum Teile das Umschauen der Gehilfen Schuld trägt. Nach Erledigung einiger weiterer tariflichen Anfragen und Mitteilungen bezeugnete der Vorsitzende nach den bis jetzt vorliegenden Resultaten den Verlauf der Tarifeinführung in Württemberg als befriedigend und dankte den Vertrauensmännern für ihre Tätigkeit. Wenn auch anfänglich aus Unzufriedenheit über den neuen Tarif Vorwürfe laut geworden seien, so hätten diese nicht dem Gehilfenvertreter Knie gegolten, welcher stets für unsere Interessen eintrat und daher unsern Dank verdiene. Zum Zeichen ihres Dankes erhoben sich hierauf die Anwesenden von ihren Sitzen. — Dem von Kollegen Hoyer erstatteten Berichte von der Gewerkschaftskommission ist zu entnehmen, daß mit der diesjährigen Maifeier keine Sammlung durch Marktmärkte verbunden wird. Um den erledigten Posten eines Gewerkschaftssekretärs waren zahlreiche Bewerbungen eingelaufen, von denen 35 und von diesen wieder 3 in die engere Konkurrenz kamen. Die Wahl fiel auf Herrn Näther aus Berlin, der sich bis jetzt gut bewährt hat. Einen dankenswerten Vortrag über Berufsgenossenschaften und Versicherungsanstalten hielt Kollege Wendler. Die von den Vereinigten Gewerkschaften veranstalteten Volkshochschulkurse sind hener schlechter besucht als im Vorjahre und zum kleinsten Teile von Gewerkschaftsmitgliedern, sondern hauptsächlich von Lehrern und Staatsangestellten. Der seit Inbetriebsetzung des Neubaus angestellte Wirtschaftsführer im Gewerkschaftshause wurde wieder entlassen und die Leitung des ganzen Betriebes dem bisherigen Verwalter Kraft übertragen. Der Jahresbericht der Ver. Gem. soll diesmal gemeinschaftlich mit demjenigen des Arbeitersekretariats und der Verwaltung des Gewerkschaftshauses herausgegeben werden zum Preise von 10 Pf. Kollege Hoyer teilte zum Schlusse mit, daß er seinen Posten als Vorsitzender des Ausschusses des Gewerkschaftshauses niedergelegt hat. — Kollege Kähler-Roth (seit einiger Zeit Hilfsarbeiter beim Arbeitersekretariat) erwandte den Beschluß der Kommission für das Städtische Arbeitsamt, wonach dort die Arbeitjudenden nicht mehr mündlich von Streiks usw. in Kenntnis gesetzt werden. In der Konferenz der Vertrauensleute für Gewerbeinspektion mit den betr. Beamten beklagten sich die letzteren über das geringe Vertrauen, welches ihnen die Arbeiter entgegenbringen. In dem Berichte der Gewerbeinspektion sei behauptet, das Personal der Buchdruckerei von Dr. Kaß in Ravensburg bekomme 14 Tage Ferien mit Fortbezahlung des Lohnes, was den Tatsachen nicht entspreche. Der schreibende Vortrag vom Gewerbeinspektor Dr. Sigel über den gewerblichen Arbeitsvertrag sei nur von 6 bis 8 Buchdruckern besucht gewesen. Nur dadurch, daß einige der Vortragenden auf ihr Honorar verzichteten, lasse sich ein größeres Defizit bei den Volkshochschulkursen vermeiden. Zu wünschen sei, daß die Kollegen das Ge-

werkschaftshaus mehr frequentieren und die Buchdrucker-gesangvereine ihr Lokal hierher verlegen. — Mit einem Hinweis auf die am nächsten Tage stattfindende Arbeitslosenversammlung schloß hierauf der Vorsitzende die Versammlung.

Rundschau.

Die „Lorbeeren“ eines Gajch ließen den derzeitigen Vorsteher des Bezirks Eberfeld nicht schlafen und veranlaßten ihn, ein mit unverständlichen Phrasen gespicktes, von totaler Unkenntnis der Verhältnisse zeugendes Flugblatt zu verbreiten, um eine fröhlliche Hege gegen den Verbandsvorstand und die Tariforgane zu inszenieren. Der Verbandsvorstand lehnt es selbstverständlich ab, in unferm Organe auf die konfusen Quertreibereien einzugehen, wird aber auf der Generalversammlung die in Eberfeld und Umgegend schon seit längerer Zeit betriebene Zerspaltungssarbeit gebührend würdigen.

Presse. Die verschiedenen Gerichtshöfe beschäftigen sich noch immer von Zeit zu Zeit mit der Definition des großen Urfrags, ohne eine einheitliche Rechtsprechung zu erzielen. Dadurch entsteht eine Rechtsunsicherheit zum Schaden der betreffenden Angeklagten, von denen man nicht verlangen kann, daß sie bei Vornahme einer Handlung über den fraglichen Begriff besser unterrichtet sein sollen als die gelehrten Richter. So hatte die Strafkammer in Erfurt in einer Anklage gegen die Erfurter Tribüne geschlossen: Weil der Artikel geeignet sei, das Publikum zu belästigen, deshalb gefähre er den Bestand der öffentlichen Ordnung. Das Oberlandesgericht in Kaumburg aber verwarf dieses Urteil als rechtsirrig. Die Beunruhigung des Publikums und eine Verletzung oder Gefährdung des äußeren Bestandes der öffentlichen Ordnung sei zweierlei, die letztere lasse sich daher nicht ohne weiteres aus der ersten folgern, sondern neben der Beunruhigung müsse zugleich die Gefährdung usw. zur Erscheinung kommen, wenn von einem Vergehen gegen § 360, 11 des Str.-G.-B. die Rede sein könne. Diese Umgrenzung des Begriffes „grober Unfug“ mag ja ein Fortschritt sein, für den Laien ist dadurch nicht viel gewonnen, da für die Auslegung des fraglichen Gesetzesparagrafen genug Spielraum übrig bleibt.

Der Redakteur des Kreisblattes in Holzwinden wurde in Haft genommen wegen Verweigerung der Aufgabe des Verfassers einer von ihm gebrachten Mitteilung. Der Redakteur soll im Namen des Gehebes verpflichtet werden, eine Handlung zu begehen, die im gewöhnlichen Leben als „ehrwlos“ bezeichnet wird. Die Haft wurde zwar inzwischen wieder aufgehoben, aber nur, weil sich der Verfasser nannte. An dem Tatbestande ist somit nichts geändert.

Die Volksstimme in Frankfurt a. M. hat der Pflanzlichen Post in Ludwigsb. einen Artikel nachgedruckt, durch welchen sich ein bayerischer Hauptmann beleidigt fühlte. Redakteur Dr. Quack wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Nachweis, daß ein Redakteur bei Abdruck eines ihm zugehenden oder schon anderwärts veröffentlichten Artikels in guten Glauben handelte, kann zwar geführt werden, aber es nützt in der Regel nichts. Auf eine Anklage gegen die Pflanzliche Post, was näher tag, verzichtete der Hauptmann, wahrscheinlich weil in Bayern ein Schwurgericht über diesen Fall zu entscheiden gehabt hätte. — Ebenfalls zu zwei Monaten Gefängnis wurde Redakteur Bollender von der Leipziger Volkszeitung verurteilt und zwar wegen Beleidigung des Reichstagsabgeordneten Haffe. — Die Redakteure der Bergischen Arbeiterstimme in Solingen, Franzen und Mah, wurden zu 200 bzw. 150 Mk. wegen Beleidigung verurteilt. — 100 Mk. hat der Redakteur des Antisemitischen Monatsblattes zu zahlen wegen Beleidigung des Direktors der Versicherungsgesellschaft Viktoria.

Die Neue Freie Volkszeitung in München brachte, wie wir dem „Zeitungserleger“ entnehmen, ein Bild von dem „Attentate auf den König von Griechenland nach einer Skizze ihres Spezialzeichners in Athen“ mit deutscher Abkontersehung des „wahnfinnigen Attentäters“. Wie unseren Lesern wohl inzwischen bekannt geworden, handelte es sich gar nicht um ein Attentat, sondern lediglich um ein Rencontre des Königs mit dem Vogel Strauß im Zoologischen Garten. Auch ein andres Münchner Blatt hatte sich einen Leitartikel über den „Königsmord“ geleistet. Westorben ist am 3. Februar der Direktor und verantwortliche Redakteur des Deutschen Reichsanzeigers, Reinhold Siemertoth.

Im Reichstage brachte der Abgeordnete Blos das Vorgehen in Braunschweig gegen mehrere Gewerbevereine zur Sprache, die man zu Versicherungsgesellschaften stampeln will, obwohl das am 1. Januar in Kraft getretene Gesetz über die privaten Gesellschaften dies nicht zuläßt. Vom Regierungstische wurde geantwortet, daß weder dem Staatssekretär noch dem Ausschusse für Privatversicherung „dienstlich“ etwas davon bekannt geworden, es werde sich also um Vorgänge handeln, die sich vor dem 1. Januar abgepielt haben. Dabei wird sich nur wohl die Braunschweigische Polizei beruhigen und „das Verfahren einstellen“ müssen.

Ueber Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sprach in der Gesellschaft für soziale Reform in Königsberg Prof. Dr. Diehl. Dabei kam derselbe auch

Fortschritt aus dem Hauptblatte.

auf die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit zu sprechen. Theoretisch sei die Versicherung innerhalb der Fachvereine die beste, habe aber praktisch nur geringe Bedeutung, da nur ein kleiner Teil der Arbeiterschaft, ausgenommen das Buchdruckgewerbe, organisiert sei. (Die Theorie könnte unsern Grundsatz leicht in die Praxis übertragen werden, wenn die Hindernisse aus dem Wege geräumt würden, welche den Fachvereinen noch vielfach von Behörden und Unternehmern bereitet werden. Sind diese beseitigt, dann ist es der Selbstversicherung des Arbeiters zuzuschreiben, wenn er im Falle der Arbeitslosigkeit ohne Hilfe bleibt.) Auch der Zwangsversicherung steht Prof. Diehl skeptisch gegenüber, schon wegen des trübsichlichen Grades der Arbeitslosigkeit. Diefelbe lasse sich nur auf kommunaler Grundlage durchführen, vielleicht an der Hand staatlicher Normativbestimmungen. Bau- und Saisonarbeiter müßten von den übrigen getrennt und zu den Beiträgen die Arbeiter, Unternehmer und Kommunen zu je einem Drittel herangezogen werden. Wenn die vom Reichstage beschlossene Bestellung einer Kommission zur Prüfung der Frage der Arbeitslosenversicherung ausgeführt wird, dann dürfte sich noch manche Erörterung über dieses Thema notwendig machen.

In Norwegen beschloß der Staatsrat, eine Nachverwilligung von über 800.000 Kr. für Eisenbahnarbeiten zu beantragen, um der herrschenden Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken. Auch will das Landesverteidigungsdepartement eine größere Anzahl Arbeiter bei Festungsanlagen einstellen.

Industrie. Auf den nordböhmischen Kohlenwerken wurde die Förderung um 25 bis 50 Proz. eingeschränkt, auf sämtlichen Schächten zwei Feierschichten in der Woche eingelegt. In Oberhausen stellte eine Abteilung der Leuzkirchener Metallfabrik den Betrieb ein. Sämtlichen Arbeitern wurde gekündigt. Die Feste Kontordia will 3-400 Mann entlassen. Auf vier weiteren Bezelen im Ruhrkohlengebiete wurden die Schichtlöhne und Gedinge erheblich gekürzt, wodurch die Löhne der Bergleute unter Einrechnung der Feierschichten um 25 bis 33 1/2 Proz. zurückgegangen. — Auf der Germaniawerft in Kiel wurden in verhältnismäßig kurzer Zeit gegen 60 Maler entlassen und als Opfer fast durchgängig solche ausgewählt, welche den höheren Lohnklassen angehören.

Die Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. gebeknt in einer Generalversammlung das Kapital zu erhöhen und zu den bereits vorhandenen 18 Aufsichtsräten 2 neue zu wählen. Im Jahre 1900 entfiel auf jeden einzelnen Aufsichtsrat 12.500 Mk. Lände. Außerdem sind 8 Direktoren vorhanden, die auch ein erhebliches Stimmrecht einheimen.

Der Kassenrentant Sonneberger, der bei der Fittal-Sparkasse in Schalkau (Kreis Sonneberg) 38.000 Mk. unterschlagen hatte und flüchtig geworden war, hat sich in einem Walde bei Schwabach erhängt. Kaufmann Müller in Görlitz wurde wegen Unterschlagung städtischer Sparkassengelder im Betrage von 15.000 Mk. zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Minister des Innern bemerkte im bayerischen Abgeordnetenhaus, die Regierung stehe auf dem Standpunkte, daß die Benützung von unlauneren Elementen (Lockspindel) zur Ausforschung und Ausforschung politischer Persönlichkeiten durchaus verwerflich sei. Es wäre nur zu wünschen, daß der Standpunkt des Ministers auch von der Polizei geteilt würde.

Die Amtshätigkeit der Polizei in Nordhausen während des Streiks ist jedenfalls im Sinne der Fabrikanten eine ganz vorzügliche gewesen. Die dabei intereffierten Herren haben der Polizeiverwaltung mehrere hundert Mark als „Anerkennung für geleistete Dienste“ zugewiesen. Das Strafgesetz verbietet zwar den Beamten die Annahme von Geschenken, aber es wird sich wohl ein Ausweg finden, die gependete Summe mit Dank anzunehmen.

In Preetz haben die Bauhandwerker mit ihren Meistern einen Lohnvertrag vereinbart, der am 1. April in Kraft tritt und für zwei Jahre Gültigkeit hat.

Ausstände. In Deuben bei Dresden streiken die Glaschleifer der A.-G. vormalig Grünher & Winter. Ursachen: Die fortwährenden Verschlechterungen des Arbeitsverhältnisses und fortwauernde direkte und indirekte Lohnabzüge. In Düsseldorf streiken die Arbeiter der Bergwerke Springorum & Co. aus denselben Gründen. In Dresden streiken die Baggerei-Arbeiter der Firma Gustav Röber wegen Lohnkürzung. In den Kälte-Lindenthaler Metallwerken die Ausseiler wegen fortgesetzter Lohnabzüge. In Posen sind die Stuccateure ausgeperrt worden, weil sie einen neuen Lohnvertrag, der keine Erhöhungen enthält, eingereicht hatten. — In Enschede (Holland) will die Fabrikantenvereinigung der Firma Heek & Co. zu Hilfe kommen durch eine allgemeine Ausperrung, wodurch sich die Zahl der Ausgesperrten auf 4-5000 steigern würde. In Namur (Belgien) streiken die Korbmacher infolge Lohnabzuges.

In Turin die Glasarbeiter; sie verlangen achtstündige Arbeitszeit, einen von Jahr zu Jahr bis zu einem Höchstsaße steigenden Lohn bei einem Mindestsaße von 125 L. monatlich für Maschinisten und 100 L. für andere Arbeiter, ferner Einführung einer Pensions- und einer Kranken-Unterstützungskasse.

Eingänge.

Klimschs Jahrbuch 1901 enthält 22 Originalartikel und 32 Kunstbeilagen. Preis 5,50 Mk. Eine besondere Besprechung dieses Werkes erfolgt in vorliegender Nummer unter der Rubrik Eine graphische Exkursion.

Von dem sehrreichen Werte Die natürliche Heilweise von Dr. med. C. Sturm (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) liegen uns die Lieferungen 7 bis 20 vor. Die Abhandlung über die Pflege des gesunden Menschen werden fortgesetzt, so beispielsweise der Nährwert, die Verfallsung und Verschlechterung unserer Nahrungsmittel, die rationelle Küche und Kochkunst, die Küchengeifte, ferner die naturgemäße Zahn-, die Atem- und Hautpflege, die Entwicklung des Körpers, der Sinne, des Geistes. Sodann wird die Fortpflanzung des Menschen und die Hygiene der Jugend behandelt, an die sich die Darstellung der Pflege des kranken Menschen schließt, die in den folgenden Lieferungen fortgesetzt werden soll. Zahlreiche Abbildungen im Texte und nicht weniger wie 11 farbige Tafeln ergänzen die leichtverständlichen Schilderungen des Verfassers in bester Weise. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen auf das in 50 Lieferungen à 30 Pf. erscheinende Werk entgegen.

Von der Modernen Kunst (Verlag von Rich. Bong, Preis des Einzelheftes 60 Pf.) liegen das 10. und 11. Heft vor. Wie schon der bei jedem Heft wechselnde Umschlag bekundet, haben wir es bei dieser Zeitschrift mit Glanzleistungen des Illustrationsdruckes zu tun, die auch für Buchdrucker zum Zwecke des Anschauungsunterrichtes nicht ohne Wert sind. Es werden für einen verhältnismäßig billigen Preis in jedem Heft eine Anzahl Meisterholzschmitten, Farbentwürfe und sonstige Illustrationen geboten, die hinsichtlich der Auswahl und der drucktechnischen Ausführung mit einander wetteifern. Der Text entspricht den Bildern, vorzugsweise gepflegt werden Theater, Kunst und Gesellschaftsleben.

Briefkasten.

H. in M.-Glabach: Durch die Bekanntmachung des Zentralvorstandes erledigt. — H. in Darmstadt: Befindet sich im Neudrucke: Sie gebulden sich wohl noch kurze Zeit.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung.

Da an einzelnen Orten oder in einzelnen Druckereien infolge der Einführung des neuen Tarifes Differenzen entstanden sind, machen wir darauf aufmerksam, daß bei Konditionsannahme in allen Fällen vorher Erkundigungen bei den zuständigen Verbandsfunktionären einzuziehen sind.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Durchführung des vom 1. Januar 1902 gültigen Tarifes sind bis auf Widerruf sämtliche Grenzzahlstellen für aus dem Auslande zureisende Mitglieder gesperrt.

Berlin.

Hauptverwaltung.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die im Juni d. J. stattfindende Generalversammlung ersuchen wir die verehrlichen Gasskassierer, die Herstellung der Abrechnung pro viertes Quartal 1901 nach Kräften beschleunigen zu wollen, um den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1901 möglichst früh den Mitgliedern zustellen zu können.

Berlin.

Der Vorstand.

Erzgebirge-Vogtland. Der diesjährige Gantag findet am 20. April in Chemnitz statt. Anträge zur Tagesordnung sind bis 24. März, die Berichte zum Gantagsbericht bis 1. März einzufenden. Später eingehende Berichte finden keine Aufnahme.

Bingen a. Rh. Für das laufende Jahr setzt sich der Vorstand aus folgenden Kollegen zusammen: Albert Vogt, Kaufhausgasse 8a, Vorsitzender; Georg Tiefel, Parkhofgasse 1, Kassierer; Theodor Brilmayer, Schriftführer, zugleich Bibliothekar; W. Stunz und Fr. Eisner, Revisoren.

Heidelberg. (Maschinenmeisterklub.) Der Vorstand für das Jahr 1902 besteht aus folgenden Kollegen: Karl Klaus, Jungmannstraße 9, Vorsitzender; Martin

Schmann, Biegelgasse 11, Kassierer; Hermann Schmidt, Schriftführer.

Kiel. Der Vorstand des Ortsvereins setzt sich für das Jahr 1902 aus folgenden Kollegen zusammen: Prüter, Vorsitzender; Ollenschläger, stellvert. Vorsitzender; Pöschel, Kassierer; Stein, Schriftführer; Wagner, Beisitzer; Tilsner, erster Bibliothekar und Hönow, Kassiererverwalter.

Landau (Pfalz). Die Buchdruckerei von Georg Fix hier selbst ist für Verbandsmitglieder geschlossen.

Schwabach. An Stelle des bisherigen Kassierers Joh. Gerold wurde der jetzige Schriftführer, Hans Welsch (Königsplatz 25) und als Schriftführer Kollege Huber aufgestellt.

Weimar. Der Vorstand für das laufende Jahr setzt sich wie letzter aus folgenden Kollegen zusammen: Karl Helmholz, Waghornstraße 20, I, erster Vorsitzender; W. Kühn, zweiter Vorsitzender; Max Schreiner, Wagnergasse 14, II, Kassierer; H. Schlevoigt, Schriftführer; H. Reinhardt und M. Roth, Revisoren; G. Eggert, Bibliothekar.

Worms. Der Vorstand setzt sich für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen zusammen: Fr. Deubel, Luperlusstraße 28, II, erster Vorsitzender; Georg Weiß, zweiter Vorsitzender; Heinrich Eberhard, Wallstraße 7, Kassierer; Viktor Heilke, Schriftführer; F. Kunz und Wewel, Beisitzer und Revisoren.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Arnberg der Seher Louis Schulte, geb. in Arnberg 1870, ausgel. das. 1889; war schon Mitglied. — In Reheim i. W. der Drucker Fritz Müller, geb. in Arnberg 1865, ausgel. das. 1884; war noch nicht Mitglied. — Louis Lorenz in Hagen i. Westf., Fleyerweg 1c.

In Bayreuth die Seher 1. Robert Hoff, geb. in Thierstein 1881, ausgel. in Bayreuth 1901; 2. Christoph Angerer, geb. in Bayreuth 1884, ausgel. das. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — In Eichstätt der Seher Anton Brandmayer, geb. in Ebelsbach 1884, ausgel. in Kronach 1901; war noch nicht Mitglied. — In München die Seher 1. Gottfried Ebner, geb. in Deggendorf 1871, ausgel. das. 1890; 2. Otto März, geb. in Mindelheim 1882, ausgel. das. 1900; 3. Richard Ott, geb. in München 1883, ausgel. das. 1902; 4. Ludwig Roth, geb. in München 1884, ausgel. das. 1902; 5. Wilh. Roth, geb. in Schwandorf 1878, ausgel. in München 1896; 6. der Drucker Karl Seefelder, geb. in Straubing 1879, ausgel. in München 1899; waren noch nicht Mitglieder. — In Passau der Schweizerdegen Joh. Paul Geer, geb. in Starzeln 1882, ausgel. in Schw.-Gmünd 1900; war noch nicht Mitglied. — In Regensburg die Seher 1. Jos. Hell, geb. in Bullenreuth 1856, ausgel. in Regensburg 1875; war noch nicht Mitglied; 2. Franz Xaver Willert, geb. in Regensburg 1854, ausgel. das. 1871; war schon Mitglied. — Ludwig Boeltich in München, Auenstraße 22, I, r.

In Blaubeuren der Seher Karl Dietrich, geb. in Ulm 1882, ausgel. in Heilbronn 1900; war noch nicht Mitglied. — In Eßlingen die Drucker 1. Gottfried Bair, geb. in Mülmühl 1869, ausgel. in Stuttgart 1887; 2. Alb. Spieth, geb. in Hegeberg 1873, ausgel. in Eßlingen 1891; 3. der Seher Wilh. Rob. Renz, geb. in Nürtingen a. N. 1880, ausgel. das. 1898; waren noch nicht Mitglieder. — In Heilbronn der Galvano-plastiker Johann Ruder, geb. in Hohenheim (Amt Schwepingen) 1869, ausgel. in Karlsruhe 1888; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart der Seher Fritz Rud. Köcher, geb. in Algenau (Schlef.) 1881, ausgel. in Diesdorf 1899; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Rosenstraße 32, I.

In Braunschweig 1. der Seher Wilhelm Wetterhoff, geb. in Bruchhausen 1855, ausgel. in Hannover 1874; war schon Mitglied; die Drucker 2. Rich. Mehlau, geb. in Halle a. S. 1882, ausgel. in Braunschweig 1901; 3. Walter Schneidewind, geb. in Utwasser 1880, ausgel. in Breslau 1898; waren noch nicht Mitglieder. — R. Schwette, Hinter der Mäse 1a.

In Erfurt die Seher 1. Emanuel Grohmann, geb. in Schöna (Böhmen) 1872, ausgel. in Schlackenau 1884; 2. Paul Schmidt, geb. in Erfurt 1878, ausgel. das. 1896; waren schon Mitglieder. — S. Stange, Moltkestraße 20, III.

In Frankfurt a. M. die Seher 1. Wilh. Becker, geb. in Bodenheim-Frankfurt a. M. 1874, ausgel. in Frankfurt a. M. 1892; 2. Leonhard Nägler, geb. in Frankfurt a. M. 1877, ausgel. das. 1896; 3. der Drucker Heinrich Beckenbach, geb. in Heilberg 1867, ausgel. das. 1880; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 4. Karl Blasch, geb. in Schweinfurt a. M. 1881, ausgel. in Frankfurt a. M. 1899; 5. Wilhelm Henkel, geb. in Frankfurt a. M. 1879, ausgel. das. 1898;

G. Karl Wilhelm Schappel, geb. in Bodenheim-Frankfurt a. M. 1877, ausgef. in Frankfurt a. M. 1896; waren schon Mitglieder. — L. Kumbler, Schulstraße 48, p. In Geeseleinde der Sterotypenreue Julius Keumann, geb. in Hofersdorf (Kreis Schleien) 1870, ausgef. in Dessau 1895. — W. Spieffermann, Schöniansstraße 31.

In Weisitz der Seher Bruno Keuner, geb. in Posen 1875, ausgef. in Spandau 1893; war schon Mitglied. — In Hybnitz der Seher Georg Ernst, geb. in Hybnitz 1878, ausgef. das. 1896; war noch nicht Mitglied. — Georg Selzer in Deutzen (D.-Schl.), Höhenzollernstraße 4.

In Wülfrich der Seher Hermann Proesch, geb. in Lauenburg (Elbe) 1880, ausgef. in Hagenow (Mecklenburg) 1893; war noch nicht Mitglied. — In Niebüll der Seher Heinrich Tark, geb. in Heiligenhafen 1874, ausgef. daselbst 1894; war noch nicht Mitglied. — In Wöllin (Lauenburg) der Schweizerdegen Fritz Heinrich, geb. in Coswig 1881, ausgef. das. 1899; war noch nicht Mitglied. — F. Chr. Heismann in Hensburg, Angelburgstraße 44.

In Hannover 1. der Drucker Georg Zuber, geb. in Reichenbach 1859, ausgef. in Leipzig 1878; 2. der Seher Johannes Becken, geb. in Leer (Hollstein) 1869, ausgef. das. 1887; waren schon Mitglieder. — Emil Frische, Akerstraße 29.

In Köln in der Seher 1. Felix Otto, geb. in Sprottau 1882, ausgef. das. 1900; 2. Karl Baasen, geb. in Waal 1868, ausgef. in Erfelenz 1887; 3. Peter Kramer, geb. in Köln-Kindenthal 1882, ausgef. in Brühl 1899; 4. Frz. Seep, geb. in Coßlar 1880, ausgef. in Jülich 1897; 5. Karl Wolkmann, geb. in Deutz 1880, ausgef. das. 1899; 6. Paul Josef Hoffmann, geb. in Köln-Nickendorf 1876, ausgef. in Ehrenfeld 1893; 7. Peter Mühlbe, geb. in Köln 1873, ausgef. das. 1891; 8. Johann Claffen, geb. in Deutz 1881, ausgef. das. 1899; 9. Gotthard Erben, geb. in Koblenz 1871, ausgef. in Köln 1888; 10. Johann Unhäuser, geb. in Köln 1868, ausgef. das. 1886; 11. Peter Fuhn, geb. in Köln 1879, ausgef. das. 1897; 12. Peter Bölingen, geb. in Ehrenfeld 1864, ausgef. das. 1882; 13. Kaspar Felten, geb. in Köln 1866, ausgef. das. 1872; 14. Johann Doll, geb. in Köln 1863, ausgef. das. 1882; 15. Paul Beyersing, geb. in Köln 1877, ausgef. das. 1895; 16. Ferd. Krämer, geb. in Ehrenfeld 1883, ausgef. in Köln 1901; 17. Joh. Sub. Stard, geb. in Köln 1870, ausgef. das. 1888; 18. Peter Peul, geb. in Köln 1866, ausgef. das. 1884; 19. Servatius Schneider, geb. in Köln 1867, ausgef. das. 1872; 20. Peter Paul Hollmann, geb. in Köln 1852, ausgef. das. 1873; 21. A. Deuter, geb. in Köln 1872, ausgef. das. 1890; 22. Eduard Straßmann, geb. in Siegburg 1864, ausgef. das. 1883; 23. Emil Witz, geb. in Köln 1883, ausgef. das. 1900; 24. Anton Keimer, geb. in Köln 1868, ausgef. das. 1886; 25. Fr. Wolkmann, geb. in Köln 1867, ausgef.

das. 1885; 26. Emil Kirchhoff, geb. in Mülheim a. Rh. 1878, ausgef. das. 1896; 27. Theodor Müller, geb. in Köln 1883, ausgef. das. 1901; 28. Franz Brühl, geb. in Köln 1867, ausgef. das. 1886; 29. Joh. Deberich, geb. in Köln 1873, ausgef. das. 1891; 30. Joh. Heinrich Hermanns, geb. in Deutz 1870, ausgef. das. 1888; 31. Joh. Wolfgarten, geb. in Köln 1876, ausgef. das. 1895; 32. Gustav Stöbe, geb. in Köln 1874, ausgef. das. 1893; 33. Daniel Schmitz, geb. in Köln 1868, ausgef. das. 1885; 34. Theodor Seif, geb. in Siegen 1874, ausgef. in Köln 1893; 35. Heiner Peters, geb. in Köln 1877, ausgef. das. 1895; 36. Wils. Löwing, geb. in Köln 1868, ausgef. das. 1887; 37. Ad. Krieger, geb. in Köln 1874, ausgef. das. 1893; 38. Wils. Hartmann, geb. in Kall 1876, ausgef. in Köln 1894; 39. Josef Emmerich, geb. in Ehrenfeld 1877, ausgef. in Düren 1895; 40. Arnold Groß, geb. in Köln 1871, ausgef. das. 1890; die Drucker 41. Hermann Hameter, geb. in Köln 1874, ausgef. das. 1892; 42. Math. Glasmacher, geb. in Schwarzrheindorf 1871, ausgef. in Deutz 1889; 43. Anton Breuer, geb. in Köln 1858, ausgef. das. 1875; 44. Karl Untweiler, geb. in Köln 1868, ausgef. das. 1887; 45. Joh. Schnitzler, geb. in Caville (Niederrhein) 1883, ausgef. in Mülheim a. Rh. 1900; 46. Nikolaus Koch, geb. in Trier 1871, ausgef. in Köln 1889; 47. Ignaz Müller, geb. in Köln 1876, ausgef. das. 1891; 48. Jean Kwein, geb. in Köln 1863, ausgef. das. 1882; 49. Ferd. Janßen, geb. in Köln 1868, ausgef. das. 1884; 50. Johann Braun, geb. in Köln 1879, ausgef. das. 1897; 51. Andreas Eich, geb. in Köln 1880, ausgef. das. 1897; 52. Math. Küpper, geb. in Köln 1867, ausgef. 1885; 53. Wilhelm Klug, geb. in Deutz 1874, ausgef. das. 1892; 54. Frz. Burg, geb. in Köln 1878, ausgef. 1896; 55. Anton Kessel, geb. in Köln 1882, ausgef. 1900; 56. Joh. Schuid, geb. in Köln 1864, ausgef. 1883; 57. der Gelehrte Kaspar Nobekirchen, geb. in Köln 1887, ausgef. 1896; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 58. Heiner Jünger, geb. in Kall 1876, ausgef. in Solingen 1894; 59. Aug. Wölkta, geb. in Köln 1873, ausgef. 1890; 60. Gust. Dedner, geb. in Bressen 1876, ausgef. in Leipzig 1894; 61. Jakob Horn, geb. in Köln 1876, ausgef. in Unia 1894; 62. Joh. Püh, geb. in Düsseldorf 1874, ausgef. das. 1890; 63. Peter Effer, geb. in Köln 1877, ausgef. 1900; 64. Math. Scheuer, geb. in Köln 1875, ausgef. 1893; 65. E. Wegener, geb. in Deutz 1875, ausgef. in Köln 1892; 66. Adolf Walterscheid, geb. in Winterfeld 1870, ausgef. in Eitorf 1888; 67. Heinrich Günermann, geb. in Sahn 1862, ausgef. in Köln 1880; 68. Karl Creteur, geb. in Köln 1866, ausgef. 1884; 69. Franz Giesen, geb. in Köln 1871, ausgef. 1890; 70. Eduard Lohmeier, geb. in Detmold 1872, ausgef. in Frankfurt a. M. 1886; 71. Michael Fils, geb. in Köln 1870, ausgef. 1888; 72. Hermann Prüße, geb. in Köln 1872, ausgef. 1890; 73. Josef Wille, geb. in Hamm i. W. 1867, ausgef. das. 1886; 74. Bernhard

Elchmann, geb. in Schweiler 1864, ausgef. in Köln 1878; 75. Karl Siebert, geb. in Köln 1872, ausgef. 1890; 76. Christian Schmitz, geb. in Köln 1857, ausgef. in Düsseldorf 1875; 77. Franz Syre, geb. in Bendorf 1881, ausgef. das. 1898; 78. Thomas Ged, geb. in Köln 1869, ausgef. 1887; 79. Wilhelm Eich, geb. in Köln 1867, ausgef. 1885; 80. Balthasar Junfer, geb. in Jäterath 1860, ausgef. in Erfelenz 1877; 81. Georg Hameter, geb. in Köln 1877, ausgef. 1895; 82. die Drucker Hermann Brankly, geb. in Köln 1872, ausgef. 1892; 83. Jean Ritter, geb. in Ulsenau 1868, ausgef. in Offenbach 1885; waren schon Mitglieder. — Jean Kopsamp, Balthasarstraße 60.

In Trebbin der Seher Bruno Wenger, geb. in Breslau 1882, ausgef. in Frankenstein 1901; war noch nicht Mitglied. — Otto Sendle in Brandenburg a. S., Kl. Gartenstraße 1.

In Wangleben (Bez. Magdeburg) der Seher Otto Bock, geb. in Egelin 1883, ausgef. in Habmersleben 1901; war noch nicht Mitglied. — Reinhold Herwig in Magdeburg-Neustadt, Mollenstraße 23.

In Weiburg der Seher Fritz Schmidt, geb. in Bistricen 1865, ausgef. in Weiburg 1883; war noch nicht Mitglied. — W. Heller in Wiesbaden, Schwalbacherstraße 25.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.
Hauptverwaltung. Die Herren Verwalter bezu. Ortskassierer wollen dem Drucker Paul Lehmann aus Seelingstädt (Hauptst.-Nr. 30068) das Quittungsbuch abnehmen und nach hier einreichen. Denselben, welcher seit über zwei Jahren als Ausgesteuerter reist, wurde in Schwerin i. Meckl. eine tarifmäßige Kondition nachgewiesen, er verspricht dieselbe auch anzutreten, reiste aber dann weiter.

Bingen a. Rh. Das Biatikum für Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte wird in der Druckerei der Rhein- und Rhezeitung ausgezahlt.

Dortmund. Der Drucker Richard Schulze (Hauptst.-Nr. 37 675) ist das Quittungsbuch Heint. Weiffen Nr. 3970 nebst Reiselegitimation verloren gegangen. Es wurde demselben ein neues Buch, Rhein.-Weiff. 3975, ausgestellt. Gebrüder ist somit ungültig.

Hamm i. W. Der Drucker Otto Dunkel aus Orlaufswald, welcher angeblich nach Bingen in Kondition reiste, wird hierdurch aufgefordert, sein Verbandsbuch beim hiesigen Reisekassenverwalter Ed. Tusch, Feilichstraße 93, einzulösen.

Verband der Elb-Lothringischen Buchdrucker.
 Bezirksverein Kolmar i. E. Der Vorstand für das laufende Jahr setzt sich wie bisher aus folgenden Kollegen zusammen: Fritz Bronner, Gleichstraße 13, erster Vorsitzender; Joh. Häbler, zweiter Vorsitzender; E. Siegfried, Kuestgasse 25, Kassierer; Fritz Weber, Schriftführer; Albert Wipfler, Bibliothekar.

Strebsamer junger Maschinenmeister, im Zeitungs-, Accidenz-, Werk- und mit dem Gasmotor vertraut, sucht sofort Stelle. Werte Offerten erbeten an Max Hymus, Meiningen, Berrastraße 2a. [282]

Tüchtiger Werk- und Zeitungsseher sucht sofort oder später Kondition. Werte Offerten an A. Siegel, Arnstadt (Schl.), Marktstraße 12, erbeten. [271]

Junger, strebsamer Seher im Werk-, Zeitungs-, Tabellen- und Accidenz- sucht bewandert sucht dauernde, tarifmäßige Kondition. Werte Offerten erb. u. A. Sch. 84 postl. Amt 6, Dresden. [283]

Junger tüchtiger Werk- und Zeitungsseher mittelfrei, sucht für sofort dauernde tarifm. Kondition. Werte Offerten an Jul. Schmitzer, Lützel (Westpr.), erbeten. [288]

Erster Maschinenmeister verheiratet, mit den neuesten Maschinenkenntnissen gründlich vertraut, tüchtiger Mund- und Flachstereotypenreue, sucht sich zu verändern. Werte Offerten an Karl Schreutrich, Offenbürg (Waden), Hauptstraße 132. [289]

Tüchtiger Seher (in allen Sacharten bewandert) sucht bald dauernde Kondition. Werte Offerten erbeten an Rich. Walter, Dunsau, Stockstraße 12. [287]

Nach Bonn! Verbandsmitglied wünscht Angabe der Adresse des vorigen Schriftführers. Solange man unter J. E. Müller (Hild.), Markt 75, sendet. [290]

Peter Valentin aus Danau a. M. Meine Wdr. ist noch immer: Fr. Wille, Chemnitz, Bernsdorfer 6.

Bei Einführung des neuen Tarifes leisten gute Dienste. Zu beziehen durch R. Härtel in Leipzig-M., Eisenbahnstraße 15, für 3 Mk.

Hermann Sachse, Halle S.
 Ludwig Wunderserstraße 28
 empfiehlt den Herren Kollegen: [506]

Seher-Blusen
 Länge 110 cm 125 cm
 Größe M. 2,55 2,75
 Ia. M. 3. — 3,20
 Saumacher.
 Regatta 3,45 3,65

Sämtliche Blusen sind mit Tasche und Hemd versehen.
 Ärmel, Pinzetten usw. in großer Auswahl.
 Man adressiere genau wie oben!

Bezirk Darmstadt.
 Sonntag den 16. Februar, nachm. 2 1/2 Uhr, im Saale des Herrn H. W. Müller (Zur Rosenhöhe), Ede Hundeshorn- u. Mühlstraße:
Generalversammlung.
 Tagesordnung: 1. Verlesen des Protokolls; 2. Jahresbericht des Vorstandes; 3. Rechnungsablage des Kassierers und des Bibliothekars sowie Bericht der Revisoren; 4. Neuwahl des Vorstandes; 5. Beschlußfassung über die Anträge, welche vor Beginn der Versammlung eingebracht werden; 6. Stellung von Anträgen zur Generalversammlung des Verbandes; 7. Fragekasten. — Zu dieser Versammlung sind alle Mitglieder des Bezirks höflichst eingeladen. Der Vorstand. [286]

Richard Härtel, Leipzig-M.
 Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Grammatik der Lithographie. Von Richmond. 2 Mk. Geb. 3 Mk. Geil Gutenberg. Festhymne für Männerchor. Von Hans Ziehe in Weimar. Part.-Ausgabe 30 Pf.

Gesellschaft Berliner Korrektoren.
 Vorsitzender: Franz Albrechts, W, Neue Winterfeldstr. 8.
 Sonntag den 16. Februar, nachmittags 5 Uhr.
 Geschäftsstelle: SW 47, Hagelsbergerstr. 22 (Ernst Schindler).

Ausserordentl. Hauptversammlung
 im Bürgergarten, Jerusalemstraße 8.
 Tagesordnung: 1. Verlesung der Niederschrift über die Hauptversammlung; 2. Eingänge und Mitteilungen des Vorstandes; 3. Aufnahme und Anmeldung neuer Mitglieder; 4. Wahl zweier Kassierere; 5. Fortsetzung der Beratung über Satzungsänderungen; 6. Beschlußendes.
 Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erforderlich; alle Korrektoren sind hiermit eingeladen und herzlich willkommen. [281]

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.
 Dienstag den 11. Februar, abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn Schwaff, Neustädterstraße:
Mitgliederversammlung.
 Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Tarifangelegenheiten; 3. Kartellbericht. Um zahlreiches Besuch bittet Der Vorstand.

Sonntag den 2. März findet die Ordentliche Generalversammlung statt. Einträge zu derselben müssen mindestens 14 Tage vorher beim Vorstande schriftlich eingereicht werden. Der Obige. [266]

Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker von Hamburg-Altona.
 Sonntag den 16. Februar, nachmittags präzis 5 Uhr:
Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Antrag der Zentralkommission betreffs Abhaltung eines Delegiertentages zu Osnabrück; 3. Beratung über die vom Berliner Vereine gestellten Anträge; 4. Freie Diskussion. — Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen ersucht. Der Vorstand. [285]

Liedertafel Gutenberg von 1877. Hamburg-Altona.
 Unter Hinweis auf die diesbezüglichen Paragraphen unseres Statuts werden die Sänger aufgefordert, die Gesangsstunden präzis und zahlreicher zu besuchen, widrigenfalls gegen die unentschuldig Fernbleibenden für die Zukunft rigoros vorgegangen werden muß. Der Vorstand. [294]